Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 32-33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Sonderheft: Schweizerisches Schulwandbilderwerk des Schweizerischen Lehrervereins

21. Bildfolge 1957

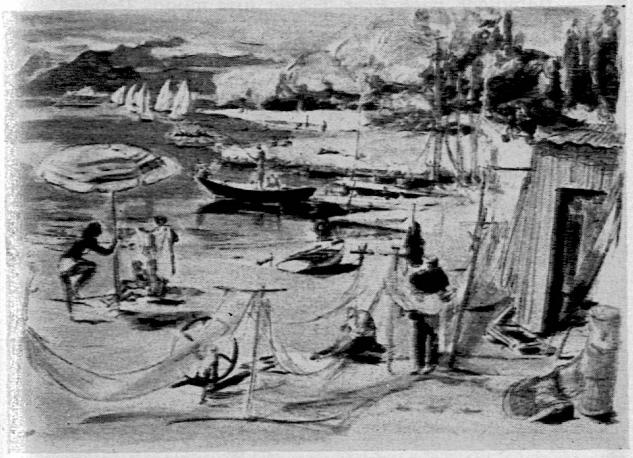


Bild 93: Sommerzeit an einem Ufergelände.
Serie: Der Mensch in seiner Umwelt - Boden und Arbeit.
Malerin: Nanette Genoud, Lausanne.

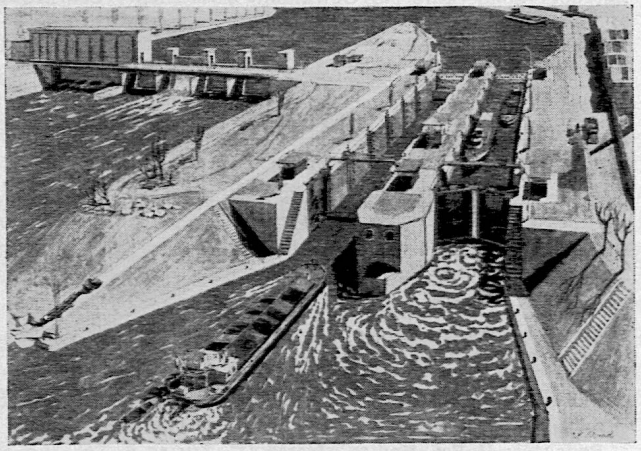


Bild 95: Fluss-Schleuse.
Serie: Handwerk, Technik, industrielle Werke, Verkehr.
Maler: Werner Schaad, Schaffhausen.

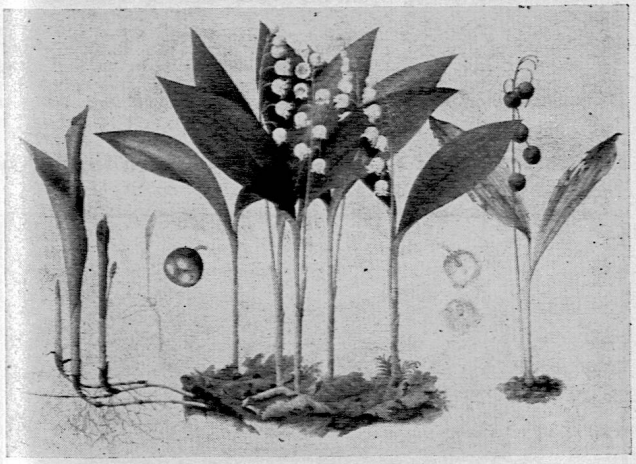


Bild 94: Maiglöckchen.
Serie: Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen.
Malerin: Martha Seitz, Zürich.

Bild 96: Schneewittchen.
Serie: Märchen.
Malerin: Ellisif (Mme.Holy), Genf.

Die Bilder gelangen mit den obligaten Kommentaren nächsthin durch die Vertriebstelle, Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee, zum Versand.

SLZ 102. Jahrgang **Nr. 32/33** S. 873 . . . 904 Zürich, 9. 8. 1957

INHALT

102. Jahrgang Nr. 32/33 9. August 1957 Erscheint jeden Freitag

Sonderheft SSW

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk — die Swiss Wall Pictures — wandern nach Uebersee

Einige Bemerkungen zur Bildfolge des Jahres 1957, insbesondere zu den Kommentaren

Auszugsweise Textproben aus den neuen Kommentaren:
- Maiglöckchen
- Sommerzeit an einem Ufergelände
  - Unterstufe
  - Mittelstufe

Kleine Schulwandbildernachrichten
- Ein Tiermaler des SSW
- Biblische Schulwandbilder
- Neue Themen

Jahresberichte pro 1956 des Schweizerischen Lehrervereins
- Die Sektionen: Zürich, Bern, Luzern, Urschweiz, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell AR, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Ticino

Appenzeller Kantonalkonferenz

Aargauer Sonderkurs zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte

50 Jahre Privatschule Hof Oberkirch in Kaltbrunn

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Olten

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Schaffhausen, St. Gallen

Tellspiele in Altdorf

Eidg. Kommission z. Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler

Schweizerischer Lehrerverein

Künstlerischer Ausdruck in unserer Zeit (Ferienkurs der Stiftung Lucerna)

Hochschule für internationale pädagog. Forschung, Frankfurt

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Unterrichtsfilm und Lichtbild (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Telephon 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 33, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Freitag, 23. Aug., 19.30 Uhr, Hohe Promenade, Probe. 3., eventuell 6. September Serenade bei der Kirche Wollishofen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 19. Aug., 18.00 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Allgemeines Konditionstraining und Spiel.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 20. Aug., 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Gymnastik und Spiel.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 19. Aug., 17.30 Uhr, im Kappeli. Persönliche Turnfertigkeit. Spiel. Leitg.: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 23. Aug., 17.30 Uhr. Wiederbeginn der Uebungen.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 20. August, 18.30 Uhr. Persönliche Turnfertigkeit, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 23. Aug., 18.15 Uhr, in Rüti. Persönliches Training, Hindernislauf, Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 19. August, 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle Dübendorf. Knabenturnen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 19. Aug., 18 Uhr, Kantonsschule. Persönliche Turnfertigkeit, Spiel.

Englischkurse

für Fortgeschrittene und Anfänger getrennt.

Beginn ab 16. September 1957.
Dauer 8 Monate, bis 30. Mai 1958.

Einmal pro Woche; 18—20 oder 20—22 Uhr.

Bern: Dienstag (zwei Klassen)
Zürich: Montag oder Freitag (vier Klassen)
Winterthur: Donnerstag (zwei Klassen)
Basel: Mittwoch (zwei Klassen)
Zürich: Samstag 14—16 Uhr (eine Klasse)

Neu-Aufnahmen jedes Jahr nur einmal!

An jedem Kursabend zwischen 18 und 22 Uhr in jeder Klasse: Grammatik, Lesestücke, schriftl. Uebungen nach Prof. Treyer und mündl. Uebungen für die Alltagskonversation, damit auch alle Anfänger bald richtig Englisch reden können.

Kursgeld für 8 Monate (70 Stunden) total **70 Fr.**, zahlbar am 4. Kursabend. **Lehrbuch 5 Fr.**

Zweck: Alle müssen im Mai 1958 Englisch verstehen und richtig reden und schreiben können.

Auf Wunsch gebe ich **Referenzen** und **Beweise** dafür.

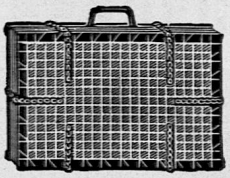
Sofortige **schriftliche Anmeldungen** an mich:

John Honegger, Sprachlehrer, Chur (GR).

Obligatorisch auch bei Anfragen: Name, Beruf, Wohnort, nächstes Telephon und Arbeitsplatz, sowie gewünschten Kursort angeben.

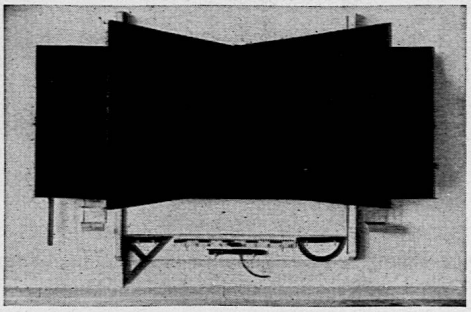
Jeder einzelne erhält von mir direkt Bescheid durch **Brief** bis spätestens 12. September 1957, sofern Aufnahme möglich.

GITTER - PFLANZENPRESSEN



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 27.—. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 22.50. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 47.—, 100 Bogen Fr. 10.40. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.—, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter**, 26/45 cm, 1000 Blatt Fr. 42.—, 100 Blatt Fr. 5.40.

Landolt-Arbenz & Co AG Zürich Bahnhofstr. 65



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG.

THALWIL Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Heft 32/33

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

9. August 1957

SONDERHEFT SSW

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk — die Swiss Wall Pictures — wandern nach Übersee

I

Die Stiftung «Pro Helvetia» ist u.a. bemüht, durch ihren Ausland-Auskunftsdienst die Schweiz weiteren Kreisen näherzubringen. Sie hat dabei durch die Praxis in Erfahrung gebracht, dass sich unser Schulwandbilderwerk in eindringlicherer Weise als z. B. Plakate, Prospekte und Grossphotographien als wirksam erweisen in Ausstellungen für unser Land zu werben. Es hat sich dies, wie wir selbst schon festzustellen Gelegenheit hatten, an der Weltausstellung in Paris vor dem letzten Weltkrieg, schon deutlich erwiesen. Die damals noch nicht zahlreichen, wohlgewählten Schulwandbilder zogen die Blicke sachlich Interessierter auf sich. Denn viel weitere Kreise als man gemeinhin glaubt, interessieren sich dafür, *wie* der Jugend reale Kenntnisse beigebracht werden. So hatte auch eine Ausstellung, die vor ein paar Jahren mit einer grösseren Zahl von Bildern in *Chile* versucht wurde, ein unerwartetes Echo. Den Instanzen der «Pro Helvetia» legte dies nahe, dieses Anschauungswerk in neuer Form darzubieten. In Verbindung mit den zuständigen Instanzen des SLV wurde vorgeschlagen, das ganze geeignete Material von annähernd 100 Bildern nach systematischen Gesichtspunkten so zu ordnen, dass sie als eine Art *Bilderbuch der Schweiz* dienen können. Zuerst erscheinen in geeigneter Reihenfolge die *Landschaftstypen* in der Richtung vom Jura her bis zu den Hochalpen, in der gleichen gebietsmässigen Anordnung hierauf *Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen,* schliesslich *der Mensch in seiner Umwelt,* in seiner Verbindung mit Boden und Arbeit und nicht zuletzt im Kampfe gegen die Naturgewalten. Nach der Aufstellung der *Hausformen* folgen die Darstellungen des *Handwerks,* der *Technik und Industrie und des Verkehrs,* schliesslich nach verschiedenen Gruppen geordnet die *Geschichte.* Damit man spüre, dass die nationalen Grenzen keinen Abschluss nach aussen bedeuten, wird die *geographische Auslandserie* mit Fjord, Wüste, Oase, Vulkan, Reisplantage und tropischem Sumpfwald angeschlossen.

Dieses grosse «Bilderbuch», rund 90 Tafeln umfassend, wurde mit geeigneten Legenden versehen, die jedermann in möglichst knapper Form «ins Bild setzen». Man darf dabei nicht zuviel als bekannt voraussetzen. Ein Begleittext in englischer Fassung wird ebenfalls aufgelegt, der jedermann über den Sinn und Zweck des SSW informiert. Schliesslich wird dem Lehrer des Auslandes durch einen besonderen didaktischen Hinweis eine unterrichtliche Einführung in das SSW gegeben. Die begleitende grosse Schweizerkarte erhielt, in englischer Sprache, ebenfalls eine auf 50 Zeilen konzentrierte Monographie der Schweiz als Legende.

Die soeben erwähnten Texte wurden deshalb ins Englische übertragen, weil d e erste Serie der nach Spezialverfahren sorgfältig ausstellungsfähig präparierten Schulwandbilder nach *Kanada* abgegangen ist, wo sie eine Tournee durch 44 Städte machen wird, immer betreut von den staatlichen, vor allem den konsularischen Vertretungen der Schweiz. Die zweite Gruppe, die ebenfalls ausschliesslich englische Legenden und Texte aufweist, ist für die *Südafrikanische Union* in gleichem Sinne auf dem Wege und die dritte nach *Australien* in den letzten Wochen bestellt worden. Weitere sind schon vorgesehen. Dieses Werk, das aus den Schulen unseres Landes kaum mehr wegzudenken ist, dient nun nebenbei, ausschliesslich auf Grund seiner Qualität und ohne dass jemals dieser Zweck in Betracht gezogen worden wäre, in fremden Landen für den schweizerischen Geist. Auch das ist in mancher Beziehung eine pädagogische Aufgabe.

Die 3 grossen Bildsendungen mit je einem Versicherungswert von 1600 Franken enthalten neben einer *Schweizerkarte,* einem Titelplakat und den Legendentäfelchen, 74 Kommentarheften in deutscher Sprache und Prof. *E. Eglis* Buch: *Swiss Life and Landscape.* Dazu kommen die folgenden Texte in englischer Übersetzung, der eine als allgemeine Information, derzweite als didaktischer Hinweis für Lehrer. Alle Legenden und Texte wurden von M. Simmen verfasst und von Sekundarlehrer Jakob Keller, Zürich, ins Englische übertragen.

Da die letztgenannten 2 Beilagen manchen Lesern, besonders neu ins Amt eingetretenen Kollegen vielleicht manches bieten, das nicht ohne weiteres bekannt ist, folgen sie hier mit Hinweis auf das Thema dieses Heftes.

II

Begleittext zum SSW

Zu allen Zeiten dienten Bilder als Mittel zur Erläuterung von Erkenntnissen, als Werkzeuge der Veranschaulichung von Gedanken. Der bekannteste schweizerische Pädagoge, Heinrich Pestalozzi, bezeichnete schon vor bald 200 Jahren die «Anschauung als Fundament der Erkenntnis». Unter Anschauung wollte er zwar mehr begriffen wissen als blosses Anschauen oder Betrachten eines Gegenstandes. Er verstand darunter ein elementares, zugleich gründliches Erfassen evidenter Zusammenhänge und Verhältnisse mittels klarer Begriffe. Es ist aber leicht einzusehen, dass dazu gute Bilder vortreffliche Dienste zu leisten imstande sind, indem sie das Wort *illustrieren,* was wörtlich *beleuchten* oder *erklären* bedeutet.

Wenn man einen Unterrichtsgegenstand veranschaulicht, indem man die Schüler zu demselben an Ort und Stelle hinführt, wenn man ihn durch Modelle oder Präparate vorzeigt, oder ihn durch geeignete Abbildungen an den Lernenden heranbringt, so vermeidet man den üblen *Verbalismus,* das mit Recht pädagogisch so ver-

pönte Einpauken leerer Worte. Das «Schweizerische Schulwandbilderwerk» hat sich zur Aufgabe gestellt, durch eine schulgerechte Form von *Bildern* dem Schulunterricht aller Stufen ein systematisch aufgebautes *Anschauungswerk* zu bieten.

Das Bild wurde soeben erst an dritter Stelle der Veranschaulichungsmittel erwähnt. Ihm mangelt die Plastizität, die Körperhaftigkeit. Es hat aber den enormen Vorteil, dass Raum und Zeit sich auf ihm zusammendrängen lassen und dass es auseinanderliegende Dinge vereinigt, kombiniert und konzentriert darbieten kann.

Die moderne Zeit produziert durch Presse und Buch, Film und Photo enorme Mengen von Bildern. Für die Schule eignet sich nur weniges. Es muss eine strenge Auswahl getroffen werden. Schulwandbilder sollen eine beträchtliche Grösse haben und eine Art der Darstellung, die den Unterrichtsräumen und dem Sehvermögen der Schüler angemessen ist. Themen und Inhalte muss man der Entwicklungsstufe anpassen und nach mancherlei sachlichen und didaktischen Überlegungen bearbeiten. Schulwandbilder sollen zugleich methodischen *und* ästhetischen Anforderungen genügen. Nur das Beste ist gut genug.

Das Schweizer Schulwandbilderwerk (kurz SSW genannt), ist erst 1936 begonnen worden. Ein Unternehmen dieser Art war in der Schweiz nicht leicht aufzubauen. Wohl verfügt dieses Land über eine bewährte und vielseitige pädagogische Erfahrung. In der Schweiz leben bedeutende Künstler und es steht eine hervorragende graphische Industrie zur Verfügung, die besonders im Farbendruck eine führende internationale Stellung einnimmt. Dennoch ist es lange gegangen, bis ein systematisch aufgebautes Schulwandbilderwerk entstand. Das liegt an der besondern Struktur des Schulwesens und ein wenig auch an der Kleinheit des Landes. Der letztgenannte Umstand erfordert, dass man nicht sehr grosse Auflagen druckt; 3000 Stück ist die normale Zahl. Grössere Schwierigkeiten bereitet aber, dass jede einzelne Schulgemeinde autonom jene Bilder bestellt und bezahlt, die sie für die Schulhäuser ihres Ortes anschaffen will. Das Schulwesen ist eben nicht Sache der Landesregierung, des «Bundes» oder der «Eidgenossenschaft», wie man hier sagt. Die 25 Kantone sind die souveränen Schulherren, und in mancher Hinsicht sind es die 3000 Gemeinden. (Einzige Schule des Bundes ist die Eidgenössische Technische Hochschule, die ETH in Zürich.) Wer also Schulwandbilder herausgeben will, muss vor allem die Gemeinden gewinnen. Das gelingt nur, wenn die Bilder nicht zu teuer und trotzdem von guter Qualität sind. Sie dürfen auch nicht zu einförmig sein, sondern müssen den verschiedenartigen Einstellungen der vielen Käufer und natürlich auch der vielen Lehrer entsprechen. Die Vielgestaltigkeit des Landes muss sich in der künstlerischen Darstellungsart des Bildes in individueller Weise widerspiegeln.

Weil die Schweiz kein zentrales Unterrichtsministerium hat, können jene fakultativen Lehrmittel, deren Herstellung für die einzelnen Kantone wegen des kleinen Abnehmerkreises zu teuer wäre, nur importiert oder auf interkantonaler Basis geschaffen werden. Nur eine Instanz privatrechtlicher Natur ist dazu in der Lage. So wurden das SSW und einige weitere ähnliche Lehrmittel auf Initiative des *Schweizerischen Lehrervereins* erstellt. Der Verein hat für pädagogische Aufgaben eine ehrenamtlich wirkende *Kommission für interkantonale Schulfragen* eingesetzt. Diese stellte zuerst eine Bedarfsliste über mehr als 100 einzelne Bilder auf, nach inhaltlichen Serien geordnet. Solche heissen: Landschaftstypen — Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen — Der Mensch und seine Umwelt; Boden und Arbeit — Jahreszeiten — Kampf gegen die Naturgewalten — Das Schweizerhaus in der Landschaft — Handwerk, Technik, industrielle Werke, Verkehr — Urgeschichte, allgemeine Geschichte, Schweizergeschichte und Verfassungskunde — Baustile — Märchen —. (Unter dem Namen «Orbis pictus» erschienen auch Bilder aus der weiten Welt, die bisher folgende Themata darstellen: Fjord, Pyramiden, Oase, Vulkan, Reisplantage, Tropischer Sumpfwald.)

Die Idee, ein schweizerisches Schulwandbilderwerk zu schaffen, fand beim zuständigen Eidgenössischen Departement des Innern der Bundesregierung grosses Verständnis und Entgegenkommen. Aus dem alljährlichen Kunstkredit, welcher der Behörde aus dem Staats-Budget zur Verfügung steht, wurde so viel abgezweigt, dass zugunsten der künstlerischen Wettbewerbe des SSW zurzeit pro Jahr 16 Maler beauftragt werden können, je einen druckfertigen Entwurf für ein Schulwandbild einzureichen. Acht Themen sind jährlich vorgesehen. Zu jedem Motiv werden je zwei Maler oder Malerinnen eingeladen, innert etwa eines halben Jahres einen Entwurf einzureichen. Fachberater stehen ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

Die Maler, die man nach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen aus allen Landesgegenden auswählt, erhalten kurze Bildbeschriebe zu ihrem Thema. Für dessen Gestaltung lässt man ihnen möglichst grosse Freiheit. Sie müssen sich aber streng an die einheitliche Bildgrösse halten, nicht in glänzender Ölfarbe malen (die meisten bevorzugen Tempera) und darauf achten, dass der Drucker mit 4—6 Farben auskommt. Das Druckverfahren wird je nach dem Bilde gewählt. Alle geeigneten Firmen der Schweiz werden eingeladen, Offerten zu stellen.

Für ein rechtzeitig abgegebenes Original erhält der Künstler vorerst Fr. 500.—. Wenn die aus vier Malern und vier Pädagogen bestehende erste *staatliche Jury* das Bild zur Ausgabe freigibt, erhält er weitere Fr. 500.—. Vorher muss er aber allenfalls jene Korrekturen anbringen, die eine vielköpfige *pädagogische Kommission* vom Standpunkt der Schule aus anbringt. Unmittelbar nach der staatlichen Juriierung findet diese pädagogische Kritik statt.

Zeitigt ein Wettbewerb kein brauchbares Bild, dann wird im folgenden Jahr die Ausschreibung wiederholt, meist mit Beteiligung anderer Maler. Kein Bild gelangt so zum Verkauf, das nicht vor dem Druck von vielen kritischen Augen besehen wurde. Abänderungswünsche werden den Malern in sorgfältiger Formulierung mitgeteilt und Korrekturen nur angebracht, wo sie nötig sind und ausgeführt werden können, ohne die künstlerische Gesamtkonzeption zu beeinträchtigen.

Jährlich wählt die Kommission für interkantonale Schulfragen 4 Bilder zum Druck und zur Herausgabe aus, die im Abonnement oder im Einzelverkauf von den Schulen bezogen werden. Druck und Vertrieb übernimmt auf eigene Rechnung ein privater Unternehmer. Bis 1958 werden 100 Bilder erschienen sein, das sind noch lange nicht alle, die auf dem Bedarfsplan stehen.

Alle *Originale* bleiben Eigentum der Eidgenossenschaft; jene, die nicht mit Fr. 1000.— prämiiert wurden, stehen dem Maler für private Reproduktionen zur Verfügung. Weil in jedem Bild die Eigenart eines Künstlers zur Geltung kommt, sind die nicht im SSW herausgegebenen Werke als Schmuck von Amts- und Schul-

stuben willkommen. Sie bleiben so nicht in irgendeinem Magazin liegen. Zu jedem Bild gibt die Kommission für interkantonale Schulfragen je einen *Kommentar* heraus, zwei, drei oder mehr Bogen stark und reich illustriert. Diese kleinen Monographien enthalten alles, was der Lehrer zur Vorbereitung über das Thema wissen sollte, und das ist, wenn er sein Handwerk versteht, immer viel mehr, als was er den Schülern mitteilt. Die Kommentare enthalten zum Teil auch didaktische Lehrhilfen und Präparationen für verschiedene Unterrichtsstufen. Sie sind komplett nur in deutscher Sprache vorhanden. Die Bereitstellung in der französischen und italienischen Landessprache ist leider bisher nicht weit über hoffnungsvolle Anfänge hinaus gediehen.

Die Eigenart des SSW besteht wohl darin, dass es in Zusammenarbeit mehrerer selbständiger Instanzen entsteht: Staat, freier Lehrerverein, Künstlerindividualitäten, Privatunternehmer und Käufer wirken reibungslos zusammen, geübt in der Handhabung demokratischer Spielregeln, durch die ordnende Hand des Präsidenten der Kommission für internationale Schulfragen verbunden. Am wichtigsten sind und bleiben aber die Maler. Nur wer sich als Künstler schon bewährt hat, ist für die Mitarbeit am Schulwandbilderwerk berufen.

III

Ein zusätzlicher Text für Lehrer, die die Ausstellung besuchen

In erster Linie massgebend für jeden Schulunterricht ist der Bildungswert irgendeines Lehrstoffes. Dieser mag humaner, geistiger Natur sein. Er kann auch aus Gründen seines Übungswertes zur formalen Trainierung des Verstandes ausgewählt werden. Sodann mag er aus der Notwendigkeit stammen, ihn wegen seiner praktischen Nützlichkeit kennenzulernen. Je nach der Zielsetzung, je nach der altersbedingten Stufe der Schüler oder der Art ihrer Vorbildung und schliesslich je nach der Eigenart des Lehrgegenstandes, des Unterrichtsstoffes selbst, ist die Methode der Darbietung von Fall zu Fall zu überlegen. Erstes Ziel ist immer, ein maximales Verstehen durch die Schüler zu erreichen, ein klares Begreifen und Beherrschen dessen, was gerade zu lernen ist. Anschliessend oder immanent erfolgt die assoziative Einreihung in angemessene Lebenszusammenhänge.

Zu all dem braucht der Lehrer geeignete Veranschaulichungshilfen. Oft genügen Worte und Begriffe, oft die beschriebene Wandtafel oder ein Buch. Soweit es sich um sogenannte Realstoffe handelt, um Naturkunde, Geographie, Geschichte, wird man in erster Linie an die Vorführung des Unterrichtsgegenstandes an Ort und Stelle seines Vorkommens denken, also die Schüler in die freie Natur hinausführen, an Werk- und Arbeitsplätze, Gedenkstätten usw. Man wird Pflanzen und Tiere, lebende und präparierte, vorzeigen und damit arbeiten lehren. Aus vielen Gründen ist das selten in wünschbarer Weise möglich, zumeist wegen zu grosser Schülerzahlen, die ausserhalb der eingerichteten Schulräume schwer gemeinsam so zu dirigieren sind, dass unterrichtlich etwas herauskommt: Die Unterrichtsgegenstände liegen oft weit auseinander; Werk- und Arbeitsplätze sind wegen Besuchstörung und Unfallgefahr in grossen Siedlungen oft unzugänglich, Lehrreisen zu kostspielig; Museen und Zoos bieten eine verwirrende Fülle und erschweren damit, trotz aller ihrer enormen Vorzüge, die Konzentration auf eine Unterrichtseinheit; Tiere im Freien fliehen oder erfordern zur Beobachtung Zeiten, da die Schüler nicht zur Verfügung stehen; das Zusammenspiel der Stundenpläne lässt zu wenig Zeit zu ergiebigen Exkursionen usw. Modelle und Präparate sind oft schwer beweglich, beschränkt in der Zahl, da sie teuer sind.

Deshalb treten andere Veranschaulichungsmittel in die Bresche. Mittel, die für den Klassenunterricht, der immer in einem gewissen Grade Massenunterricht ist, zur Verfügung stehen, so vor allem Bilder jeder Art: von der Zeichnung über die Photographie und ihre Vervielfältigungen bis zum Stehlichtbild und dem Tonfilm. In dieser Gruppe nimmt das typische, für den Unterricht eigens geschaffene, systematisch und zugleich künstlerisch wertvolle Schulwandbild eine besonders günstige Stelle ein. Es ist leicht und ohne Umtriebe bereitstellbar, kann mittels geeigneter Kasten auf kleinem Raum leicht aufbewahrt und jederzeit griffbereit sein. Es bringt stofflich ein ganzheitliches Thema und kann, wenn es von einem Künstler geschaffen, zugleich Stimmungsgehalt ins Lehrzimmer tragen. Es lässt sich je nach Belieben des Lehrers als Einführung in den Unterrichtsgegenstand unmittelbar verwenden, kann aber auch erst als belebendes Element im Verlaufe der Behandlung vorgeführt werden, als Lektionsschluss, zur Unterstützung der Zusammenfassung, zur Wiederholung oder als Mittel zur Belebung mündlicher oder schriftlicher zusammenhängender sachlicher Schülerberichte.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Schulwandbildes sind auch ausserhalb der engeren thematischen Behandlung zahlreich.

Einmal wird es dazu dienen, Objekte eines Lesestückes, das mit dem Bilde sonst nicht zusammenhängt, zu verdeutlichen, einmal wird es Gelegenheit bieten, den sprachlichen Ausdruck durch Satzbildungen zu üben, so vor allem in der Fremdsprache. Wenn mehrere zugleich zur Auswahl hängen, geben Bilder Themata zu Klassenaufsätzen. Sie können sogenannte Centres d'intérêt bilden, die Querverbindungen zu allen Gebieten des Lehrplans herstellen, dann wieder zu vielseitiger Dokumentation bisher unbekannter Lebenskreise dienen usw.

Kein Schema soll die lebendige unterrichtliche Gestaltungsfreude des Lehrers binden, wenn er ein oder mehrere innerlich zusammengehörende Bilder im Schulzimmer aufhängt, z. B. über die sich folgenden Baustile oder über typische verschiedene Landschaftsformen usw., und damit frei von Buch und genormter Präparation unterrichtet. Die Schüler sind dankbar dafür.

Nichts verhindert zudem, die Bilder in freier Auswahl nicht nur nach ihrer materialen Verwendung, sondern als *Wandschmuck* eine Zeitlang hängen zu lassen. Man ist immer wieder erstaunt, wieviel frohe Farbigkeit sie von den oft so wenig attraktiven Wänden her ausstrahlen lassen.

Aus «Ansichten und Erfahrungen»

(Band 19 der Sämtlichen Werke Heinrich Pestalozzis)

Ich wollte sie nicht bloss unterrichten, ich wollte, dass ihr Leben und Tun sie selbst unterrichte und beim Selbstunterricht zum Gefühl der innern Würde ihrer Natur erhebe. Ich wollte ihrem Herzen, als dem Edelsten ihrer selbst und als dem Mittelpunkt, darin sich das Reinste und Höchste aller Anlagen des Geistes und der Kunst vereinigt, vor allem aus und bestimmt Vorsehung tun.

(Bd. 19, S. 12, Zeile 29 ff.)

Einige Bemerkungen zur Bildfolge des Jahres 1957, insbesondere zu den Kommentaren

1. Sommerzeit an einem Ufergelände: Das Thema wurde unter dem Titel «Sommerzeit an einem See» schon mehrere Male ausgeschrieben. In den Lagerräumen in den «Untergründen» des Bundeshauses hat es denn auch eine ganze Anzahl Originale zum erwähnten Motiv. Sie sind meistens nicht einmal so geraten, dass sie als Wandschmuck irgendeines der vielen Räume der Bundesverwaltung in Betracht fielen — allerdings mit der Ausnahme eines Entwurfs einer namhaften Malerin. Ihr Original wurde viele Jahre lang immer wieder zur Auswahl für die Zusammenstellung der Jahres-Bilderfolgen aufgehängt, und es fand überzeugte Befürworter. Aber dem künstlerisch bemerkenswerten Gemälde fehlten fast alle didaktischen Bezüge. Nur eine kleine Minderheit konnte sich daher jeweils zur Ausgabe entschliessen, und schliesslich wurde es definitiv aus dem Vorrat entlassen — zur Freude der kunstfreudigen Beamten oder Besucher irgendeines Bundesraumes, dem es jetzt zur Verfügung steht. Madame Nanette Genoud in Lausanne hat indessen sozusagen ohne Diskussion beide Kommissionen unmittelbar gewonnen. Sie war einige Jahre in der Jury für das SSW. Als solche konnte sie keine Aufträge ausführen. Nach ihrem Austritt folgte sie aber, bereichert mit Erfahrungen dem Ruf aus dem Bundeshaus. Aus ihrem Bilde ist nicht schwer zu erraten, woher seine Motive stammen. Es gibt Gelegenheit, viel zu erzählen. Im Kommentar hat Seminarübungslehrer Georg Gisi in Wettingen die Unterrichtsanregungen für die *Unterstufe* verfasst, Kollege Max Hänsenberger, Rorschach, jene für die *Mittelstufe* und Rektor Dr. Robert Stuber, Biel, eine vortreffliche *Französisch-Lektion* für die Sekundarklassen beigesteuert.

2. Maiglöckchen: Das Bild stellt die Fortsetzung einer botanischen Serie dar, die als Lehrmittel der Botanik *für alle Stufen*, inbegriffen die Hochschule, dienen soll. Die Anregung zur Bildung dieser Serie und ihr Plan stammen von Prof. Dr. Albert Ulrich Daeniker, Direktor des Botanischen Museums der Universität Zürich, der leider zu früh nach längerem Leiden am 28. April 1957 dahingeschieden ist. A. U. Däniker wurde am 12. Juni 1894 geboren und war seit 1939 Ordinarius für systematische Botanik in Zürich, dazu ein grosser Förderer von Natur- und Heimatschutz. Noch wenige Tage vor seinem Tode bekümmerte er sich um den Kommentartext, den er übernommen, aber wegen Erkrankung nicht hatte bereitstellen können. Er übergab aber den Auftrag seinem ersten Assistenten, PD Dr. Jakob Schlittler, und enthob so den Kommentarredaktor einer grossen Sorge.

Tafelwerk-Bild, herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein
Nr. 1: Stengelloser (Kochscher) Enzian. Malerin: Martha Seitz, Zürich. Weitere Tafeln: Nr. 2: Petrolgewinnung (H. Liniger), Nr. 3/4 (Doppelblatt): Kohlenbergwerk (K. Urfer), Format, Bezug, Preise, Kommentare wie beim SSW. Kommentar: A. U. Daeniker †
Die erste Tafel der von Prof. Dr. A. U. Daeniker begründeten «Systematisch botanischen Reihe» erschien ausserhalb des «Schweizerischen Schulwandbilderwerks».

Nachdem das erste Bild der botanischen Serie ausserhalb des Schulwandbilderwerks — aber innerhalb eines vom Schweizerischen Lehrerverein und seiner Kommission für interkantonale Schulfragen — KOFISCH — betreuten Tafelwerks erschienen war — siehe die Abbildung — lag es Prof. Daeniker, dem sehr verdienten Botaniker sehr daran, dass die Idee weitergeführt werde, die er seinerzeit in Verbindung mit Kollege Erwin Kuen, Küsnacht, umsichtig vorbereitet hatte. — Das erste Bild über den Kochschen Enzian war so gut gelungen, dass die Eidgenössische Jury für das SSW leicht dafür zu gewinnen war, auch sogenannte «Tafeln» oder «Tabellen» — neben den «Bildern» Aufnahme ins SSW zu gewähren.

Das Maiglöckchen ist das erste dieser Art, zugleich auch Fortsetzung einer Serie; im September wird das dritte erwartet, eine Darstellung der Föhre. Martha Seitz hat die Ausführung aller 3 Motive unter der unmittelbaren Leitung Prof. Daenikers in eleganter Weise besorgt. Sie ist künstlerisch und nicht weniger fachlich vortrefflich für die Aufgabe geeignet.

Das Maiglöckchenbild stellt sozusagen ein Ehrenmal für den Initianten dar. Es ist erfreulich, dass sein erster Assistent sich ebenso interessiert der Unternehmung annimmt, so dass grundsätzlich die Herausgabe einer hervorragenden modernen wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechenden schweizerischen Bildserie

grundsätzlich gesichert scheint. Als Kommentarverfasser bewies Dr. Schlittler seinen praktischen Sinn für die Unterrichtsweisen der verschiedenen Stufen. Zu einer sehr klaren botanischen Darstellung des Convallaria majalis hat er Anregungen über die Verwertung angeschlossen, die in diesem Heft abgedruckt erscheinen.

Ein Anhang bringt einen kurzen, aber inhaltreichen Aufsatz von Reallehrer René Salathé in Pratteln, über Volkskundliches zu der beliebten Blume, die auch viele Dichter angeregt hat. Das bezeugen 8 Seiten *Gedichte* über das Maiglöckchen von Johann Gaudenz v. Salis-Seewis bis zu heute lebenden Lehrerdichtern. Die Hinweise darauf stammen von 11 Kollegen, die in freundlicher Weise auf einen Aufruf in der SLZ hier dem Kommentarredaktor zur Hand gingen.

3. Fluss-Schleuse: Die sehr schwierige Aufgabe, ein technisches Werk bildmässig so zu gestalten, dass es künstlerisch befriedigt, zugleich den Techniker befriedigt und schliesslich ein ausgezeichnetes Anschauungsmittel für die Schule abgibt, hat hier der Maler wirklich glänzend gelöst. Der Text, von Dr. Ernst Erzinger, in Riehen, verfasst, Heimat- und Naturschutz enge verbunden, verhehlt — nach der eingehenden sachlichen Orientierung über den Gegenstand — die Sorge um das Bild des *Landes* nicht, wenn nach dem Modell der dem Bilde zugrundeliegenden Birsfelder Flusskraftwerk-Schleuse von Basel aus der Boden- und Genfersee erreicht werden können. Etwa 24 Schleusen sind z. B. von Koblenz an der Aaremündung bis Saint-Sulpice nötig, ein Dutzend von Basel zum Bodensee. Die Vorlage und das frei verwendete Schulwandbild bezeugen immerhin, dass Technik und Schönheit sich nicht ausschliessen. Die SLZ wird auf Textteile noch zurückkommen.

4. Schneewittchen: Das erste Märchenbild Rumpelstilzchen erfordert eine Neuauflage und damit war auch der frühere Kommentar vergriffen. Er konnte, da im Begriff Märchen eine Einheit gegeben ist, mit dem Schneewittchen zugleich verbunden werden. Grundsätzlich soll jedes Bild einen eigenen Kommentar haben. Wo aber Zweitauflagen in der Grössenordnung von maximal 1000 Bildern gewagt werden, ist auch der Kommentarabsatz sehr beschränkt. Wenn es daher wie hier so gut geht, gleich zwei sehr verwandte Themen zu verbinden, so wird man dies trotz einiger verkaufstechnischer Schwierigkeiten billigen müssen. Die Kommentare sind für den SLV nicht als Geschäft gedacht, sondern als wohlfeiler Beitrag zu nützlichen, allgemeinen, dokumentierenden Unterrichtsmitteln; das enthebt nicht der Verpflichtung, die typographischen Dispositionen der Kommentare auch finanziell sorgfältig d. h. tragbar zu planen. — Wohl dient das Märchenbild in erster Linie der *Unterstufe*; dennoch wurden durch die Beigaben von französischen und englischen Übersetzungen der Grimm'schen Fassungen zugleich Anregungen geboten, das Bild im Fremdsprachunterricht zu verwenden. Vor allem um die Schüler zum Sprechen zu bringen.

Der französische Text des Rumpelstilzchens, des Robiquet, wurde nirgends in den vielen französischen Ausgaben der Grimm'schen Märchen gefunden, obschon das Märchen aus Frankreich stammt. So wurde es von einer Klasse des Lehrerinnenseminars in Delémont — Direktor ist Dr. Pierre Rebetez —, neu übertragen.

Wenn diese reizenden Sprachproben dazu beitragen, dass man sich da und dort von der Pedanterie der Grammatik, ja von deren Gewaltherrschaft zugunsten des gesprochenen freien Textes löst, so ist damit sicher etwas

Bild: Rumpelstilzchen Maler: Fritz Deringer

gewonnen. Welcher Text kann dazu besser dienen als jener der klassischen, den Kindern sachlich bekannten Märchen. Um über das *Wesen* der Märchen zu berichten, hat mittels einer Erweiterung und Umgestaltung eines früheren Kommentartextes der Kommentarredaktor selbst «eingegriffen» — ohne damals zu wissen, dass es in der Schweiz eine Autorität auf diesem Gebiete gibt. Aber nächstes Jahr kommt schon das 3. Märchenbild heraus. Es ist schon vorausbestimmt worden: Rapunzel, damit eine gute Gelegenheit zu neuer, theoretischer Gestaltung des unerschöpflichen Themas. *Sn.*

Auszugsweise Textproben aus den neuen Kommentaren

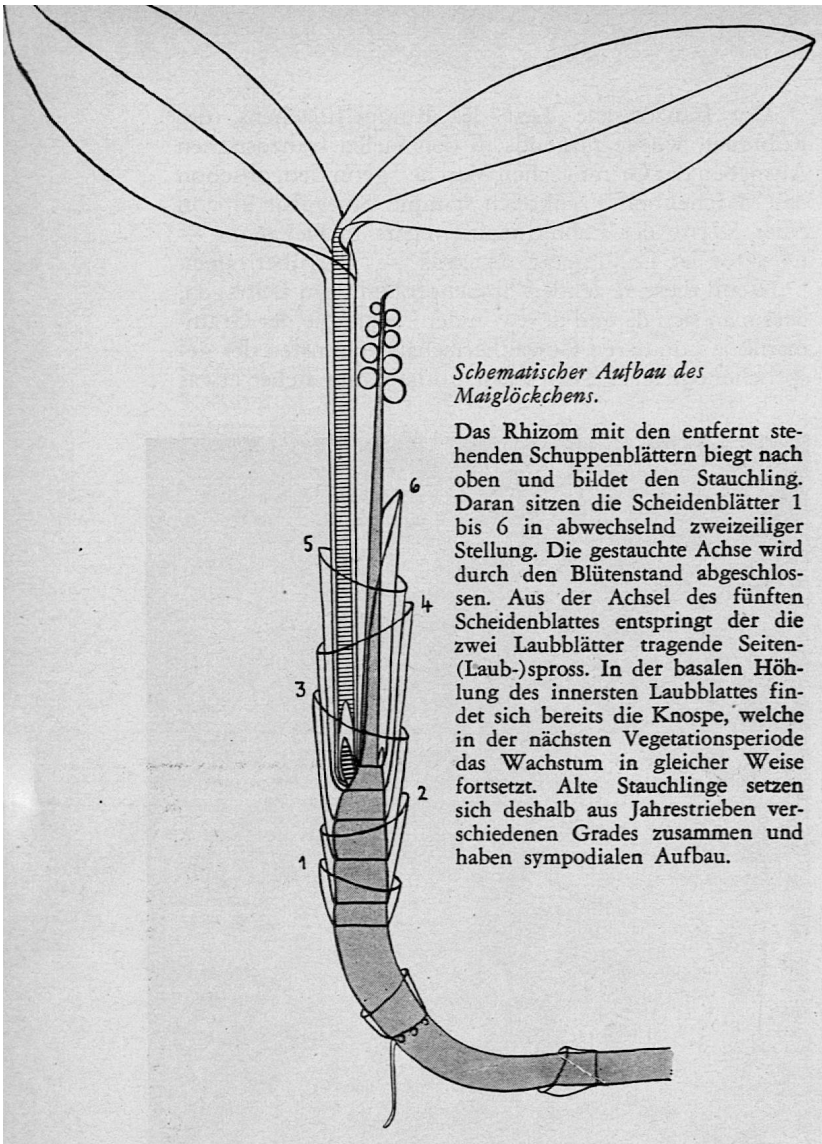
Maiglöckchen

Die Verwendung des Bildes im Unterricht

Das Bild lässt sich auf allen Schulstufen verwenden. Einige Verwendungsmöglichkeiten seien nachstehend aufgeführt:

UNTERSTUFE (PRIMARSCHULE)

Das Maiglöckchen ist ein ausgezeichnetes Beispiel für einen Frühlingsblüher. Es ist eine charakteristische Pflanze des Buchenwaldes, wo es im Unterwuchs rasenbildend auftritt (Unterwuchspflanze).



Schematischer Aufbau des Maiglöckchens.

Das Rhizom mit den entfernt stehenden Schuppenblättern biegt nach oben und bildet den Stauchling. Daran sitzen die Scheidenblätter 1 bis 6 in abwechselnd zweizeiliger Stellung. Die gestauchte Achse wird durch den Blütenstand abgeschlossen. Aus der Achsel des fünften Scheidenblattes entspringt der die zwei Laubblätter tragende Seiten-(Laub-)spross. In der basalen Höhlung des innersten Laubblattes findet sich bereits die Knospe, welche in der nächsten Vegetationsperiode das Wachstum in gleicher Weise fortsetzt. Alte Stauchlinge setzen sich deshalb aus Jahrestrieben verschiedenen Grades zusammen und haben sympodialen Aufbau.

Sehr leicht lässt es sich im Schulgarten ansiedeln, beobachten und durch Teilung der Rhizome vermehren. Die Anzucht von Maikeimen bestimmter Kulturrassen ermöglicht, das Maiglöckchen auch im Winter zum Blühen zu bringen. Es ist eine Pflanze, von der sich leicht genügend frisches Anschauungsmaterial gewinnen lässt.

Gerade am Beispiel des Maiglöckchens kann – durch Vergleich von frischer Pflanze und Bild – das Uebersetzen von der Natur in die Abbildung oder umgekehrt geübt werden. Denn die ersten botanischen Kenntnisse erwirbt man sich häufig dadurch, dass man eine Pflanze nach Abbildungsmaterial kennenlernt und gewissermassen durch Vergleich mit dem Bilde bestimmt. Das Vergleichen setzt aber eine ausgesprochen scharfe Beobachtung am Naturobjekt und am guten Bild voraus. Es muss daher geschärft und geübt werden. Im allgemeinen wird der Schluss von der Abbildung auf die Pflanze viel zu flüchtig gezogen. Nur eine exakte, bis ins Detail gehende Beobachtung bietet Gewähr, sich an Bildmaterial auch richtig zu orientieren.

Ferner ist das Maiglöckchen eine ausgesprochene Bienenpflanze, die durch ihren starken Duft die Insekten anlockt. Beobachtungen über Insektenbesuch und Bestäubung lassen sich an schönen Tagen leicht machen. Im Vergleich dazu wird man feststellen, dass die Pflanze trotz des Insektenbesuchs äusserst schlecht fruchtet.

Im Maiglöckchen haben wir ferner eine *Giftpflanze* vor uns. Die Blätter, Blütenschäfte und Beeren sind giftig. Es ist deshalb abzuraten, die Pflanze in den Mund zu nehmen. Als Giftstoffe werden zwei Glycoside, das Convallarin und das Convallamarin und ein Alkaloid und Saponin angegeben.

Einfache Beobachtungsaufgaben

a) Das unterirdische Wandern der Pflanze im Verlaufe von Jahren durch Markieren der Standorte mit Stäben.
b) Das Aufblühen an einem bestimmten Ort in verschiedenen Jahren oder das Aufblühen an verschiedenen (sonnigen und schattigen) Standorten oder in verschiedener Höhenlage.
c) Die Regulierung der Tiefenlage durch das Auf- oder Abwärtswachsen der Rhizome. Zu tief setzen der Pflanzen oder entblössen der Rhizome hat Aenderung ihrer Wuchsrichtung zur Folge.
d) Wieviel Zeit verstreicht vom Verblühen bis zur Fruchtreife?
e) Wieviel Zeit beansprucht das Entrollen der Laubblätter?
f) Wieviel wächst der Blütenschaft von Tag zu Tag?
g) Welches ist die durchschnittliche Blütenzahl?
h) Wie öffnen sich die Blüten?
i) Was für ähnliche Pflanzen gibt es im Walde? (Salomonssiegel, Schattenblume usw.).

Das Treiben des Maiglöckchens

Zur Treiberei werden gewöhnlich bestimmte im Handel erhältliche Varietäten und Rassen des Maiglöckchens, z. B. var. robusta hort. und andere verwendet, da die Rhizome (Keime) von Waldpflanzen sich schlecht treiben lassen.

Solche zum Treiben bestimmte Maiglöckchen (in Töpfen käuflich) gedeihen im Garten am üppigsten in feuchtem, reichlich gedüngtem und gut umgegrabenem Boden. Man pflanzt sie so, dass ihre Keimspitzen etwa 1—2 cm mit Erde bedeckt sind. Zur Erstarkung der Pflanzen lässt man sie hier etwa 2—3 Sommer wachsen. Nach der Vegetationszeit im dritten Sommer, wenn die Blätter welk geworden sind, gräbt man soviel Pflanzen, als man treiben will, aus. In der Regel geschieht das an milden Tagen im November. Dabei trennt man die dicken Treibkeime (Stauchlinge) von den langen, ausläuferartigen Stücken, welch letztere sich aber als Pflanzkeime im Garten weiter verwenden lassen. Am besten geschieht das Ausnehmen an einem schönen Tag, wenn die Erde sich leicht abschütteln lässt. Pflanzen, die schon Frost gehabt haben, lassen sich leichter treiben.

Die blühfähigen Treibkeime erkennt man leicht an der dicken, stumpfkegeligen Endknospe, deren eine Seite etwas höckerig angeschwollen ist, im Gegensatz zu den nur Blätter erzeugenden Keimen, die eine spitzkegelige Knospe haben. Beim Abtrennen der Treibkeime muss noch ein mässig langes Rhizomstück mit zahlreichen Wurzeln an ihnen belassen werden. Dadurch wird das Treiben erleichtert.

Die vollkommensten Keime kann man etwa von Mitte November an einpflanzen. Man bedeckt sie mit feuchtem Moos und hält sie dunkel bei einer Bodenwärme von 20 bis 23 ° C. Wenn die Spitzen sich zu regen beginnen, kann die Temperatur erhöht werden. Sobald die Triebe 8—9 cm hoch sind und Blütenstände zeigen, kann die Verdunkelung wegfallen. Auch lassen sich die angetriebenen Keime dann noch in Töpfe verpflanzen.

Die getrockneten Blüten bilden einen Hauptbestandteil eines Niespulvers sowie des einst reichlich verwendeten Schneeberger Schnupftabaks. Das Pulver reizt die Schleimhäute.

OBERSTUFE (SEKUNDAR- UND MITTELSCHULEN)

Das Maiglöckchen ist ein charakteristisches Beispiel für den Aufbau einer monocotyledonen (einkeimblättrigen) Pflanze. Es sind daran zahlreiche, für die Monocotyledonen sehr bezeichnende Merkmale ersichtlich:

1. Kriechendes Rhizom, an welchem faserförmige, wenig verzweigte Wurzeln entspringen. Die primäre, am Keimling vorhandene Hauptwurzel stirbt ab (Keimversuche). Sie wird durch zahlreiche, aus dem kriechenden Rhizom entspringende Adventivwurzeln ersetzt.

2. Die Blätter sind durch lange, röhrige, an der Basis den Stengel umfassende Scheiden ausgezeichnet.

3. Die Blattflächen (Spreiten) sind parallelnervig.

4. Der Blütenstandsstengel ist ein Schaft, d. h. eine blattlose Achse.

5. Die Blüten sind auf der Dreizahl aufgebaut. Blütenformel: [P (3 + 3) + A 3 + 3] + G($\underline{3}$).

P = Perigonblätter
A = Androeceum (= Gesamtheit der Staubblätter)
G = Gynoeceum (= Gesamtheit der Fruchtblätter)
Die runden Klammern geben die Verwachsung der entsprechenden Organe miteinander an.
Die eckige Klammer bedeutet, dass die sechs Staubblätter dem Perigon (ganz am Grunde) angewachsen sind.
Der Strich unter der Zahl 3 gibt die Oberständigkeit des Gynoeceums (Fruchtknotens) an.

6. Die Maiglöckchenblüte ist ferner mit andern monocotyledonen Blütentypen zu vergleichen.

7. Der Blütenstand ist ein gutes Beispiel für eine Traube, worunter man einen Blütenstand versteht, an dessen Achse zahlreiche gestielte Einzelblüten stehen und keine Terminalblüte vorkommt. Bei genauer Beobachtung steht häufig ein Achsenstummel neben der obersten Blüte.

8. Am Maiglöckchen lassen sich auch die verschiedenen Blattkategorien studieren: die Niederblätter, die Laubblätter, die Hochblätter, die Tragblätter. Zu einem Tragblatt kann jedes Blatt werden, sobald ein Seitenspross oder eine Blüte aus seiner Achsel entspringt.

9. Vergleich der Achsenstauchlinge (Maikeime) mit einer Zwiebel oder einer Knolle. Sie sind eine Uebergangsform zwischen der typischen Zwiebel einerseits und der typischen Knolle anderseits. Unter Zwiebel versteht man einen Organkomplex, bei dem die Achse gegenüber den daran befindlichen dicken, reservestoffspeichernden Blättern sehr zurücktritt (Tulpenzwiebel, Schnee- und Märzglöckchenzwiebel usw.). Die Stengelknolle dagegen ist ein Organ, an dem die Achse als reservestoffspeicherndes Organ stark verdickt ist und in den Vordergrund tritt, und die Blätter zurücktreten (Kartoffelknolle, Knolle des Knolligen Hahnenfusses (*Ranunculus bulbosus*). Ausser den Stengelknollen gibt es noch Wurzelknollen. Sie sind daran erkennbar, dass sie weder Blätter noch Blattrudimente tragen (z. B. die Knollen der Knabenkräuter, der Dahlien, der Graslilien [*Anthericum*]). Es lassen sich weiterhin Beobachtungen machen zwischen Pflanze und Lichtgenuss. Die Pflanze entfaltet ihre Blätter im Walde, bevor die Bäume sich begrünen und das Sonnenlicht abhalten.

10. Ferner lässt sich die Vergesellschaftung des Maiglöckchens mit anderen Pflanzen beobachten. Häufige Begleiter sind: *Polygonatum multiflorum, Majanthemum bifolium, Paris quadrifolia, Platanthera bifolia, Asarum europaeum, Moehringia trinervia, Anemone nemorosa, Anemone ranunculoides, Anemone Hepatica, Alliaria officinalis, Oxalis acetosella, Glechoma hederacea, Asperula odorata, Lathyrus vernus, Circaea lutetiana, Lamium Galeobdolon* und andere.

11. Weiter lässt sich unterscheiden, welche der Begleiter Monocotylen und welche Dicotyledonen sind.

12. Wie verhalten sich diese zur Belaubung des Waldes?

13. Welches ist der Aufbau der unterirdischen Achsen dieser Begleiter?

14. Welche der Monocotylen-Begleiter sind der Convallaria am ähnlichsten aufgebaut?

15. Ihre Blütezeiten usw.

Jakob Schlittler, Zürich

*Maiglöcklein**

Maierysli, Maierysli,
Zieh dis fyne Seili, lysli, lysli,
As am ganze Stöggli
Zäme schwinged,
Zäme klinged
Alli sibe Silberglöggli.

E chrotte Chäfer chrüücht
Der Gloggestuehl duruuf...
O, je, jetz hät der Tunder,
Der Brummli uit sim Schnuuf
Das chlyne, stille Wunder
Vertramplet und verschüücht.

GEORG THÜRER

* Aus dem «Stammbuech» (Verlag Tschudi & Co., Glarus 1937). Für die Aufnahme in den Kommentar zu spät zur Kenntnis gelangt. *Red.*

Sommerzeit an einem Ufergelände

UNTERRICHTSANREGUNGEN FÜR DIE UNTERSTUFE

1. Erinnerungsgut — Erzählen lassen Einige Themen

Jedes Kind besitzt Erinnerungsgut: Es hat am See, am Fluss, am Bach, es hat im Schwimmbad mancherlei erlebt. Wir wenden uns an dieses Erinnerungsgut: Wir fordern die Kinder zum Erzählen auf. Wörtlich zu verstehen: Wir fordern sie zum Erzählen auf — wir fragen sie nicht ab. Wir wollen doch, dass sie in Sätzen sprechen; auf Fragen aber antworten sie bloss in Stichwörtern.

Frage des Lehrers: «Was tut ihr im Schwimmbad?»

Antwort eines Schülers: «Spritzen.»

Aufforderung des Lehrers: «Erzählt mir, wie es im Schwimmbad zu- und hergeht!»

Antwort eines Schülers: «Es ist lustig, wir spritzen und tauchen.»

Allein durch solches Aufmuntern zum Erzählen erreichen wir, dass die Kinder in Sätzen sprechen, niemals aber durch das Abfragen. Und nicht wahr: Nur Kinder, die frei und natürlich in Sätzen sprechen, sind imstande, Aufsätze zu schreiben, d. h. einfach das, was sie mündlich in klarer Reihenfolge erzählten, nun schriftlich niederzulegen.

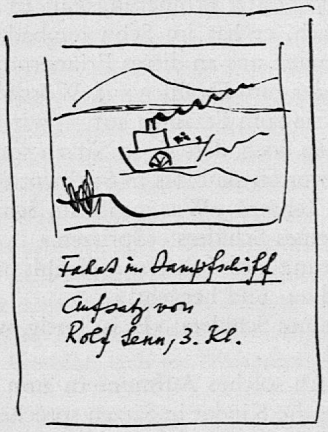
Das Erinnerungsgut der Kinder ist grösser, als man meint. Und das Erinnerungsgut eines erzählenden Kindes weckt dasjenige eines andern und wieder eines nächsten. Weniges nur muss der Lehrer noch beifügen.

Die Sommerstimmung am See, das Leben am Strand wird gegenwärtig, wenn wir Gespräche etwa über folgende Gegenstände und Erlebnisse führen:

Im Schwimmbad haben wir es schön
Mein erster Köpfler
Vielerlei Schiffe
Selber geschnitztes Schifflein
Erfrischendes Fussbad
Spiele im Sand (Dämme, Kanäle, Tümpel, Berge, Tunnels, Kuchenformen)
Fahrt auf dem Dampfschiff
Ein Dampfer landet
Ich durfte rudern
Am Strand gefunden (Kiesel, Treibholz, Muscheln, Schnecken)
Ein Feuer am Strand (Bremsenplage, Würste braten)
Gestörte Nacht im Zelt
Wir kochen neben dem Zelt
Ich plumpste ins Wasser (vielleicht mit den Kleidern)
Angelfischer
Berufsfischer (Boot, Netz, Reuse, Fischkasten, Hütte; der Fischer wird nicht reich, doch ist es schön, in freier Luft zu arbeiten)
Mit Vater beim Fischen
Wie mir etwas ins tiefe Wasser fiel
Vater und Mutter Schwan mit Jungen
Enten
Fische
Muscheln
Mein Bruder hat ein Aquarium
Libellen
Insel
Floss (Ruheort für Schwimmer, künstliche Insel)

2. Aufsatz, Aufsatzmäppchen

Den Gesprächen über einzelne Gegenstände, dem Erzählen von Erlebnissen mag der Aufsatz folgen. Wollen wir ihn im Aufsatzheft ertrinken und versinken lassen? Vielleicht schreiben wir ihn auf ein Blatt und legen dieses in ein Mäppchen, wozu uns alte Heftdeckel dienen, auf die wir eine Zeichnung kleben, welche den Kern des Themas darstellt.



Nachdem die Kinder, sich auf ihr Erinnerungsgut besinnend, viele Erlebnisse erzählt haben, steht ihnen reichlich Stoff zur Verfügung. Wichtig ist, dass sie, wie schon beim Erzählen, ein Erlebnis in klarer Reihenfolge darbieten. Auch sollen sie nur ein einziges, bestimmtes Erlebnis, dies aber bis in alle Einzelheiten getreu, wiedergeben. Also nicht das uferlose Plauderthema: Ferien am See, sondern eben ein begrenztes Thema.

Viele Kinder entwerfen den Aufsatz lieber mit Bleistift als mit Tinte. Die Entwürfe werden nicht sogleich dem Lehrer abgegeben; vielmehr lesen die Schüler ihre Aufsätze einander vor, wenn immer nur möglich. Das zwingt jeden zu genauerem Arbeiten. Und ergibt sich so nicht auch eine Lesestunde?

Bringen die Kinder ein Erlebnis am See, auf dem Wasser zu Papier, so ist es reizvoll, wenn sie nach dem Anhören der Entwürfe genau zutreffende Ueberschriften für jeden einzelnen Aufsatz bestimmen. Sie lernen zuhören, das Wesentliche herausspüren und kurz und bündig bezeichnen: *In den See gefallen. Selber gerudert. Mein erster Köpfler.* Und so fort.

3. Gedichte, Gedichtheft

Durch Wecken des Erinnerungsgutes, durch Gespräche, Erzählen und Aufsatzschreiben sind wir mit dem Thema so vertraut geworden, dass passende Gedichte keiner Einführung mehr bedürfen oder bloss noch der allerknappsten. Man trage eines selber freudig bewegt, von seinem Werte überzeugt und unbedingt auswendig vor — und man hat die Kinder dafür gewonnen. Sie lernen es rasch im Chor, einige beherrschen es bald einzeln, und alle schreiben es von der Wandtafel ab, um es sich daheim ganz und gar anzueignen. Drittklässler, ja Zweitklässler führen bei einem Lehrer, der mit den Lesebuchgedichten allein nicht auskommt, ein Gedichtheft. Es kann darin ein freudig strenges Schönschreiben gepflegt werden. Auch Liedertexte passen hinein. Gelegentlich wird ein Gedicht dem Aufsatzmäppchen beigefügt. Eine festliche Ausnahme ist es, wenn den Kindern am Ende einer Gedichtstunde die soeben erlebten Verse vervielfältigt geschenkt werden und für einmal die Abschreibearbeit von der Tafel wegfällt.

Das Bächlein

Du Bächlein silberhell und klar,
du eilst vorüber immerdar.
Am Ufer steh' ich, sinn' und sinn':
Wo kommst du her? Wo gehst du hin?
Ich komm' aus dunkler Felsen Schoss.
Mein Lauf geht über Blum' und Moos.

Auf meinem Spiegel schwebt so mild
des blauen Himmels freundlich Bild.
Drum hab' ich frohen Kindersinn.
Es treibt mich fort, weiss nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
der, denk ich, wird mein Führer sein.

Goethe.

Schifflein

Ein Schifflein hab' ich mir gemacht
und auf den Bach gesetzt.
Nun lass' ich's los — gebt alle acht!
Von dannen schwimmt es jetzt.
Da hüpft es schon munter
das Bächlein hinunter.
Nun hinter den Busch,
und fort wie im Husch.

Es schwimmt gewiss ganz heiter
nun auf dem Bächlein weiter.
Das Bächlein trägt es in den Fluss,
der Fluss, der fliesst, wohin er muss.
Er trägt mein Schifflein in die Stadt,
die einen grossen Hafen hat.
Viel grosse Schiffe sind darin.
Dazwischen huscht mein Schifflein hin

wohl in das Meer hinaus.
Da kommt der Wind mit Saus und Braus
und jagt es in die Wellen
weit fort, wer weiss wohin!

Ein Kindlein sitzt vielleicht am Strand
in einem fernen, fremden Land,
und sieht mein Schifflein kommen
und hat es aufgenommen
und denkt: Wo kommst du her,
du aus dem weiten Meer?

W. Eigenbrodt.

Warum — darum

Fischlein, Fischlein, sag, warum
bist du denn so still und stumm?
Kindlein, Kindlein, weisst warum:
Wer viel redet — schwatzt viel dumm!

Volksmund.

Gänschen und Huhn

Drei Gänschen watschelten am Teich.
Das sah ein Huhn und rief sogleich:
«Frau Gans, sie hat den Kleinen eben
gar reichlich plumpe Füss' gegeben!»

Da kam der Fuchs herbeigerannt,
als Räuber weit und breit bekannt.
Die Gänschen sind davon geschwommen,
das Huhn — das hat er mitgenommen.

Bernhard Martin.

Forelle und Meise

Gar lustig schwamm, behend und schnelle,
in ihrem Bache die Forelle.
Das sah vom Baum die kleine Meise
und sagte warnend, sagte leise:

«Forelle, hör, für mein Gefühl
ist's da im Wasser viel zu kühl.»
«Und mir», so sprach der kleine Fisch,
«ist's nirgends sonst so wohl und frisch!»

Bernhard Martin.

Fischlein

Fischlein im Bache,
friert dich nicht sehr?
Immer im Wasser
schwimmst du umher!
Aber das Fischlein sprach:
«Schön ist's im Rieselbach.
Friert mich am Grund einmal,
komm ich ans Licht herauf,
fange den Sonnenstrahl
still mit dem Rücken auf,
tut mir so wohl.
Doch wenn heiss die Sonne blitzt,
droben Gras und Blatt versengt,
dass ihr Kindlein stöhnt und schwitzt
und die Köpfchen traurig hängt —
ei, dann tauch' ich auf den Grund.
Dort im Felsbett tief und hohl
ruht sich's kühl und frisch gesund.
Ach, wie ist mir da so wohl!»

W. Eigenbrodt.

Froschwäsche

Quex und Quax, die beiden Frösche,
hielten neulich grosse Wäsche,
schrubbten ihre grünen Fracks,
Quax den Quex und Quex den Quax.
Denn der König Quark, der Grosse,
in dem Schloss der Wasserrose,
lud zum Mondscheinfeste ein.
Ja, da heisst es sauber sein!
Wie sie schrubbten, wie sie rieben,
was sie für Spektakel trieben,
bis sie ohne jeden Klecks
alle beide, Quax und Quex.

Annemarie Schwabe.

Barfüssle

Wenn's warm ist im Sommer
und trocken dazu,
da spar' ich der Mutter
die Strümpf und die Schuh.
Die Strümpf und die Schuhe,
die kosten viel Geld,
und ich lauf so gern barfuss
wie die Gänslein durchs Feld.

Adelheid Stier.

Am Sandhaufen

Kaufen, Kinder, kommt herbei,
grosse Kuchenbäckerei!
Gugelhöpfe, süsse Torten,
Gutselein von allen Sorten:
Mandelringlein, Zimmetsterne,
Krönlein mit und ohne Kerne,
Blumen, Vögel, Krebse, Fische,
lauter feine Ware, frische,
und nicht teuer, liebe Leut' —
kaufen, kaufen! Kommt noch heut!

Rudolf Hägni.

*

Flinke Forellen schlüpfen und schnellen
froh in den hellen Quellwasserwellen.

Marianne Garff.

Baden

Ein Fisch, ein Fisch, ein grosser Fisch!
Seht, wie er faucht und schneuzt und zischt!
Taucht wieder unter, steigt empor.
Der Fisch hat Augen, Mund und Ohr
und eine Nase im Gesicht,
und stumm, nein, ist er sicher nicht!
Hört nur, wie er jetzt jauchzt und schreit!
Dem ist es wohl, du liebe Zeit!

R. Hägni.

Im Bad

Lueged wine grosse Fisch
do im Wasser innen isch,
winer gablet, winer schwablet,
und mit alle Viere zablet!
Flotsche chaner, nid zum Gspass,
macht is alli tropfetnass,
chreiht und juchset frei dernäbe,
mage gwüss schier nümm ebhebe.
Und schwer ischer, guet zäh Pfund,
Arm und Beindli chugelrund.
Aber s bade macht em Durst —
Use mit dem läbige Burst!

S. Haemmerli-Marti.

Froschlied

Ein grüner Sänger sitzt im Ried
und singt ein ur-ur-altes Lied.
Ist das Lied zu End' gegangen,
wird's von neuem angefangen.

*

Eusi Gans het mängisch gaxt,
schnideri, schnäderi, gyx und gax.
s stoht ere nit grad bsunders a,
aber si muess gschnäderet ha.

*

Frau Bidere, Frau Badere,
was machen euchi Gäns?
Si pfluderen und pfladere
und wäschen ihri Schwänz.

*

Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz. Volksmund.

4. Lieder

Alle meine Entchen schwimmen auf dem See,
Köpfchen unterm Wasser, Schwänzchen in die Höh'.
Volksweise.

Fuhrmann und Fährmann ...
Jetzt fahr'n wir übern See ...
(Aargauer Singbuch «Es tönen die Lieder».)

Dem Fischlein ist so wohlig ...
(Ringe, ringe Rose, von E. Hess.)

Wer will lustige Fische sehn ...
(Ringa Ringa Reia, von Enders und Moissl.)

Han im Bach es Fischli gseh ...
(Liedli für di Chline, von E. Kunz.)

I han es chlises Schiffli ...
Jungi Schwän und Aentli ...
(Chömed, Chinde, mir wänd singe, ebenda.)

s Schwyzerländli isch nur chli ...
(I. C. Willi.)

Heut ist ein Fest ...
(So sing und spiel ich gern.)

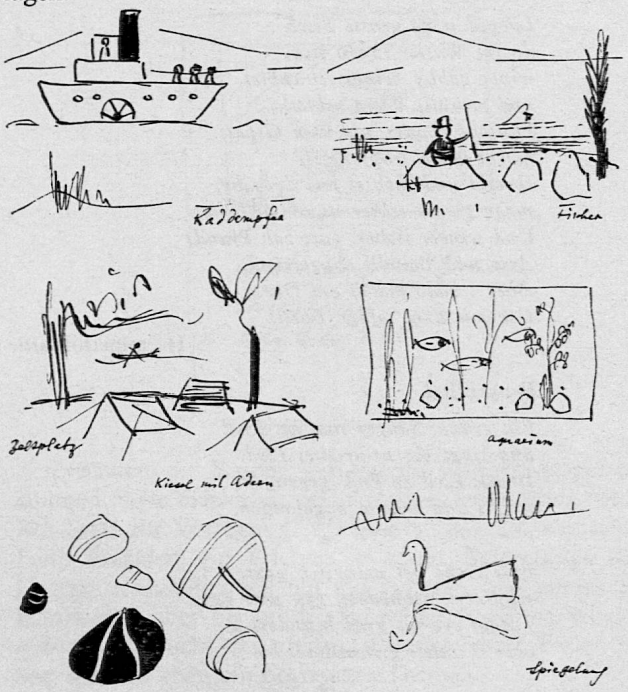
5. Zeichnen, Modellieren, Handarbeit

Sobald im Zeichenunterricht Fragen der Technik, des Formats, des Materials, der Methode obenauf schwimmen, so geht die Hauptsache unter: die Freude an dem Schönen auf dieser Welt.

Wenn der Lehrer Freude an den Dingen empfindet, so strahlt er mit wenigen Worten diese Freude hinüber in die Kinder, und die Zeichnungen gelingen ihnen — es bedarf nur der sparsamsten technischen Hinweise, womit jeder Lehrer aus eigenen Malversuchen vertraut ist.

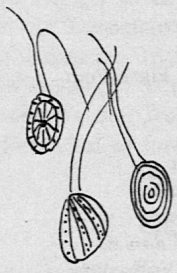
Grundsatz: Nichts zeichnen lassen, wovon man zurzeit nicht selber freudig erfüllt ist.

Die folgenden Skizzen sind Anregungen, nicht Vorlagen.

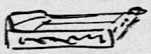


Briefbeschwerer.
Ein glatter, flacher Kiesel wird mit Farbstift oder Deckfarbe aus Tuben zu einem Fische umgemalt. Nachheriger farbloser Lacküberzug bringt die Farben echter und kräftiger zur Geltung.

Segelschiffchen.
Halbe Nußschale. Streichholz als Mast, Papiersegel dran. Mast unten in etwas Fensterkitt stecken.



Halsschmuck für Mädchen.
Glatte, sehr flache Steinchen mit Farbstift schmücken. Farbloser Decklack als Ueberzug. Auf der Rückseite Halsschnürchen mit Heftpflaster festkleben.



Schiffchen.
Aus Föhrenrinde geschnitten.

Buntpapier: Reissen und Schneiden. Seelandschaft. Als Gemeinschaftsarbeit geeignet.
Modellieren. Schwan. Fische.
Falten. Papierschiff.

(Fortsetzung im Kommentar)

Georg Gisi, Wettingen

ARBEITSANREGUNGEN FÜR DIE MITTELSTUFE

Wir ziehen an den See

Kinder, die an einem See wohnen, die zieht es zur Sommerzeit ohnehin ans Wasser. Vor allem werden es die Knaben sein, die es durch allerlei Verlockungen immer wieder ans Seegestade zieht. Die Schüler werden daher jubeln, wenn ihnen verkündet wird, dass wir den See und das Ufergelände auskundschaften wollen. Schon kommen ihre ersten sprachlichen Beiträge: Ich war letzten Sonntag mit dem neuen Motorschiff «Säntis» auf dem See. Ich durfte einmal mit dem Raddampfer «Rhein» fahren. Dort sah ich die Maschinen und den Maschinisten. Ich hörte, wie der Kapitän Befehle durchs Sprachrohr gab. In den Ferien gehe ich fischen. Ich habe eine neue Fischerrute bekommen. Ich habe schon dem Hafenmeister helfen dürfen. An Sonntagen bin ich oft beim Bootsvermieter. Ich helfe ihm die Ruderboote an- und losbinden. Manchmal darf ich mit dem grossen Motorboot mitfahren. Einmal durfte ich am Steuer drehen. Mein Vater hat eine eigene Gondel mit einem Aussenbordmotor. Er ist Sportfischer. Er fährt manchmal am Sonntagmorgen schon ganz früh auf den See hinaus. In den Ferien gehe ich fast jeden Tag ins Strandbad. Dort ist es toll! Ich gehe manchmal mit meinem Onkel im Hörnlibuck baden. Dort hat es viele Muscheln im See.

Wir bilden Arbeitsgruppen und stellen jeder Gruppe bestimmte Aufgaben.

1. Gruppe: Geht zum Hafen! Schaut der Ein- und Ausfahrt eines Dampfers zu. Beobachtet den Kapitän, den Steuermann! Beobachtet die Leute, wenn sie ein- oder aussteigen!

2. Gruppe: Geht zum Hafen! Schreibt die Arten der Boote und Schiffe auf! Zeichnet sie!

3. Gruppe: Geht zum Hafen oder an die Quaimauer! Schaut den Fischern zu! Schreibt auf, was sie alles bei sich haben!

4. Gruppe: Geht zum Hafenmeister! Erkundigt euch über das Fassungsvermögen der Dampfschiffe! Fragt nach den Namen der Schiffe!

5. Gruppe: Geht zum Billettschalter! Erkundigt euch nach den Fahrpreisen. Schreibt die Schiffskurse auf. Notiert die Sonderfahrten!

6. Gruppe: Geht zum Bootsvermieter! Erkundigt euch über die Fahrpreise für Mietboote! Fragt ihn um Auskunft über den Sturmwarndienst! Vielleicht ist Herr F. mit seinen Booten auch schon in einen Sturm geraten. Er hat auch Boote aus der Seenot befreit. Notiert seine Berichte!

7. Gruppe: Geht zu einem Fischer! Lasst euch sein Boot, seine Netze, seine Geräte zeigen! Schaut ihm beim Flicken der Netze zu! Fragt ihn, ob ihr ihn einmal bei seiner Arbeit begleiten dürft!

8. Gruppe: Geht zur Badanstalt oder zum Strandbad! Erkundigt euch nach den Eintrittspreisen! Fragt nach den Besucherzahlen, an Werktagen, an Sonntagen, zur Ferienzeit, während einer ganzen Badesaison! Fragt nach Badeunfällen, nach dem Rettungsdienst. Bittet den Bademeister um Vorzeigen der ersten Hilfeleistungen!

9. Gruppe: Unter Führung des Lehrers durchstreift diese restliche Abteilung das Ufergelände. Sie sammelt Pflanzen, die am Ufer wachsen, sucht nach Muscheln und anderem Getier. Sie betrachtet das Ufergelände, folgt dem Strandweg.

Natürlich wird der Lehrer die Gruppen nicht einfach an den Billettschalter, zum Hafenmeister oder zum Fischer schicken. Er wird diese Leute vorher um ihre Bereitwilligkeit anfragen. Oder die Schüler schreiben eine kleine Anfrage. Ein Erlebnis besonderer Art wird es bedeuten, wenn der Lehrer mit der ganzen Klasse einen Dampfer besichtigen darf!

Die Auswertung im Schulzimmer

Sprachunterricht

Durch diese Gruppenarbeit wird vor allem der Sprachunterricht reichlich befruchtet werden. Die Schüler ordnen ihre Erlebnisse, Beobachtungen und erhaltenen Auskünfte zu klaren Berichten. Der Gruppenleiter trägt der Klasse den Bericht vor. Die Mitschüler stellen Fragen, regen an zu besserer Formulierung.

Diese Berichte geben uns Stoffe für Wortschatzübungen, Zeitformübungen, Rechtschreibeübungen, zu Uebungen für den Satzbau sowie für Uebungen in der direkten und indirekten Rede.

Viele Sprechübungen lassen sich, nachdem das Naturerlebnis erfolgt ist, am *Schulwandbild* ausführen, sei es als Vergleich mit der bekannten Landschaft. Was ist anders, was ist gleich? Oder später, wenn die direkte Erinnerung nachlässt und ein neuer Impuls den Unterricht belebt. Das Bild bietet zudem aufgeteilt eine Menge von Aufsatzthemen.

Wortschatzübungen für das Dingwort: Allerlei Netze! Fischernetz, Fliegennetz, Mückennetz, Moskitonetz, Ballnetz, Haarnetz, Strassennetz, Eisenbahnnetz, Flugnetz.

Allerlei Schiffe! Dampfschiff, Motorschiff, Segelschiff, Ruderschiff, Wasserschiff, Kupferschiff, Kirchenschiff.

Wortschatzübungen für das Zeitwort: Der Kapitän ruft, befiehlt, kommandiert, ordnet an, winkt, zeigt. Der Steuermann dreht, kurbelt, steuert, passt auf, gibt acht, beobachtet. Der Hafenmeister rennt, eilt, pressiert, bindet an, bindet los, rollt den Laufsteg weg, sperrt den Zugang ab. Das Schiff schwimmt, schaukelt, schwankt, wogt. Die Sirene ertönt, heult, schrillt, hornt.

Zeitformübungen für die Vergangenheit: Der Bootsvermieter erzählte: Es war ein heisser Sommertag. Alle Gondeln waren ausgemietet. Auf dem See herrschte Hochbetrieb. Der Sturmwarndienst meldete einen Sturm. Ich zog die gelbe Sturmflagge hoch und warnte die Leute auf dem See. Viele sahen das Zeichen bald und kehrten mit ihren Booten rechtzeitig in den Hafen zurück. Nur ein Boot lag noch weit im See draussen. Schon kräuselte sich das Wasser. Der Sturm brach los. Die Wellen schlugen immer höher. Ich fuhr mit dem grossen Motorboot auf den stürmischen See hinaus und rettete die Leute samt dem Boot.

Uebungen für die Rechtschreibung: Schärfungen. Das Schiff fasst 500 Passagiere. Auf dem Deck sitzen viele Leute. Die Glocke bimmelt. Die Landungsbrücke wird herbeigerollt. Das Wasser spritzt.

Dehnungen. Die Fahne weht. Das Boot fährt auf dem See. Der See ist tief. Der See liegt ruhig.

Uebungen für die Satzzeichen: Wohin fährt das Schiff? Habt ihr schon eine Fahrkarte? Wieviel kostet eine Rundfahrt? Auf die Seite gehen! Einsteigen bitte! Bindet die Seile los! Nicht drängen beim Aussteigen. Die Fahrkarten vorweisen, bitte!

Uebungen für die direkte Rede: Der Fischer rief: «Ich habe einen grossen Hecht gefangen!» Der Knabe fragte: «Darf ich ihn einmal sehen?» Die Frau erkundigte sich: «Kommt der Dampfer bald?» Der Hafenmeister antwortete: «In einer Viertelstunde wird das Schiff im Hafen sein.»

Weitere Sprachübungen können angeknüpft werden. Sie richten sich nach dem sprachlichen Stand der Klasse. Neben der Pflege des Sprachgefühls wird der Lehrer unvermerkt auch die systematische Sprachlehre berücksichtigen können. Die Verbindung von Heimat- und Sprachunterricht macht Lehrer und Schüler weitgehend vom Buch unabhängig. Es wird sich vor allem darum handeln, dem Schüler solchen Lesestoff zu bieten, der als Mehrdarbietung gewertet werden kann.

(Fortsetzung im Kommentar)

Max Hänsenberger

Kleine Schulwandbilder-Nachrichten

Commission romande des moyens d'enseignement

Am Kongress der *Société pédagogique romande* (SPR) in Neuchâtel wurde vor Jahren schon der Vorstand beauftragt, etwas Ähnliches zu organisieren wie die KOFISCH des SLV, von der im «*Educateur*» zu lesen ist (Nr. 25/1956), «dass sie einen ganzen Fächer von Studiengruppen besitze, von denen eine jede einen ganz bestimmt umschriebenen Auftrag ausführe und so seit Jahren eine ungemein geschätzte Arbeit vollbringe».

Vor einem Jahr versammelte sich daraufhin eine welsche «Lehrmittelkommission» der SPR. Sie hat im Sinne der Neuenburger Weisungen vorgeschlagen, dass *jede* Sektion der SPR für sich Arbeitsgruppen bilde mit folgenden Aufgaben:

1. Erstellen von Serien von Zetteln (fiches) über Entwicklungs- und Arbeitsaufgaben, über Dokumentationen und Nachweise.
2. Monatlich im «Educateur» 8 Seiten zusätzliche Lektüre für die Unterstufe und für Hilfsklassen publizieren.
3. Ausarbeiten von Schulreiseplänen mit allen Grundlagen.

4. Schallplattenlisten über Musik, Deklamation, gewisse spezielle Lektionen zusammenstellen.

5. Auskünfte über Klassen-Ausstattung, Unterrichtsmaterial, Schülerbibliotheken erteilen.

Ein Teil dieser Pläne ist, wie die Publikationen des «Educateur» seither beweisen, verwirklicht worden.

Ein Tiermaler des SSW

Die meisten Tierbilder des SSW stammen von ROBERT HAINARD, in Bernex bei Genf. Das ist kein Zufall. Dieser hervorragende Maler, Sohn eines aus dem Neuenburgischen stammenden Kunstgewerbelehrers in Genf, hätte schon nach dem Abschluss seiner Studien mit Leichtigkeit sich in den Windschatten einer sicheren Lehrstelle an der Kunstgewerbeschule begeben können — wenn er gewollt hätte. Er wollte aber nicht — denn er war von einer Leidenschaft erfasst, die stärker war als alle Wünsche zu einem sichern und geruhsamen Leben. Hainard ist ein passionierter Zoologe, ein Kenner des Wildes wie kaum einer in Europa. Er hat der Romande herrliche Tierbücher geschenkt, als eine Art Brehm oder Tschudy. Doch übertrifft er alle Kollegen vom Fach durch seine Fähigkeit, das Tier nicht nur als Biologe, sondern auch als Maler und Künstler zu erfassen.

Ausser dem Luchs, der äusserst selten geworden, hat er alle grösseren europäischen Tiere selbst in freier Wildbahn gezeichnet, in der Schweiz und in Frankreich, aber auch im Balkan und in Russland, und mit unzähligen Skizzen festgehalten: Bären, Wildschweine, auch Wölfe, die schwierig zu fassenden Fischotter, die ihn 30 Nächte am Rhoneufer kosteten, dazu alle die «gewöhnlicheren» Arten, die leichter zu belauern sind, wie z. B. die ganz grossen Vögel, die Adler, Geierarten usw.

Er erstellt aus den Skizzen an Ort und Stelle später zu Hause ebenso markante wie naturgetreue, ungemein ausdrucksvolle original-graphische Blätter — er druckt sie selbst — und lebt davon; eine zureichende Zahl von treuen Abnehmern sichern die Existenz und die herrliche Freiheit, der Natur nachzuspüren und ihre Geheimnisse aus erster Hand zu erleben. Zu leisten, was den meisten zu unbequem und gefährlich ist, betrachtet Hainard als Verpflichtung der Natur gegenüber, als seine wahre Aufgabe. Er verdient dafür höchste öffentliche Anerkennung.

Man wird, wenn man Hainard in den nächsten Wettbewerben begegnet, kaum enttäuscht werden. Er hat nun, mit einigen andern Naturfreunden auf die Hilfe des Naturschutzes und anderer Instanzen bauend, den Plan ergriffen, den *Biber* wieder in der *Schweiz* anzusiedeln, an der Rhone, an der das Tier heute noch zwischen Lyon und der Rhonemündung vorkommt.

Biblische Schulwandbilder

Vor ein paar Jahren haben sich einige Kollegen bei den Instanzen des SSW erkundigt, ob nicht auch biblische Schulwandbilder in das SSW einbezogen werden könnten. Das Studium der Frage ergab, dass dies unmöglich war: Biblische Bilder werden nach konfessionellen Gesichtspunkten gestaltet, entweder von evangelisch-reformierten Auftraggebern oder von katholischen. Solange nicht bei den Konfessionen eine volle Übereinstimmung und Zusammenarbeit über Thematik und Ausführung besteht, kann den Bezügern des SSW, den Abonnenten, nicht zugemutet werden, Bilder übernehmen zu müssen, die eventuell ihrer Glaubensrichtung nicht gemäss sind.

Anderseits wünscht das Eidg. Departement des Innern, das im Prinzip der Anregung, auch religiöse, bzw. biblische Bilder wie jene des SSW künstlerisch zu jurieren und zu honorieren, freundlich gesinnt ist, dass *der bestehende Apparat* dafür nicht vergrössert werde und gleichen Tags beide Bildtypen behandelt werden. Erstmals wurden nun im letzten Jahr die Ergebnisse dieser separaten Ausschreibung vorgelegt — ohne Erfolg; die Entwürfe befriedigten nicht. Die Auswahl war klein; mit Ausfällen ist stets zu rechnen. Nun hat das Eidg. Departement des Innern dieses Jahr der Einladung von 8 Malern zugestimmt (16 beim SSW). Der Initiant des Unternehmens, Kollege E. BAUMANN, Basel, schreibt dazu, dass «für unsere ausschliesslich reformierte Sache» sich katholische Künstler mitbeteiligen. Wohl die Hälfte, das lässt sich aus Namen und Herkommen vermuten.

Die «Schweizerische Kommission für biblische Schulwandbilder» hofft nun mit einer ersten Bildfolge von 2—3 Bildern pro 1958 rechnen zu dürfen. Die eingeladenen Maler heissen nach dem «*Evangelischen Schulblatt*» vom Juni 1957: Prof. O. BAUMBERGER, Zürich; FELIX HOFFMANN, Aarau; GIUSEPPE BOLZANI, Locarno; YOKI AEBISCHER, Fribourg; RAYMOND MEUWLY, Fribourg; ALFRED SIDLER, Luzern; GIAN CASTY, Basel; FRITZ RYSER (Ort ist nicht angegeben).

Der zitierte Bericht beweist, dass die KOFISCH seinerzeit die richtige Stellung zur Sache eingenommen hatte: Technische Unterstützung ohne Vermischung der beiden Unternehmen. Da die biblischen Bilder der erwähnten Gruppe durch die Firma Ingold vertrieben werden, ergeben sich für die Besteller keine Komplikationen.

Es ist anzunehmen, dass sich bald auch eine katholische separate Kommission bildet.

Neue Themen

Am 6. September findet in Bern, im Bundeshaus, die Abnahme der diesjährigen Originale zum SSW statt, jener die im 21. Wettbewerb ausgeschrieben worden sind. Anschliessend wird die Liste der Bildmotive festgelegt, die im Jahre 1958 den Malern aufgetragen werden. Je vier zu jedem Thema müssen notiert werden, je 2 Beauftragte und 2 Ersatzleute.

Die Liste der neuen Vorschläge — es kommen mindestens 8 in Frage — wird nach folgenden Gesichtspunkten aufgestellt:

1. Sofern die Ausschreibung des laufenden Jahres kein Bild gezeitigt hat, das zur Herausgabe freigegeben werden konnte, wird das Thema wiederholt.

Ausgeschrieben wurden: Föhre; Braunvieh im alpinen Raum; Walliser Siedelung; Aventicum; Schiffe des Kolumbus; Romanischer Baustil; Märchen (Frau Holle oder Der gestiefelte Kater oder Hase und Igel oder Tischlein deck dich!); Meerhafen.

2. Fortsetzung der systematischen botanischen Serie. Bisherige Tafeln: Kurzgestielter Enzian, Maiglöckchen, Föhre (s. o.).

3. Durch frühere Ausschreibungen präjudizierte Motive, d. h. dass wohl Vorlagen vorhanden sind, aber für die Herausgabe von der Päd. Kommission als zu wenig geeignet beurteilt wurden; dazu vergriffene Bilder, die nicht nachgedruckt werden:

Eichhörnchen; Hirschwild; Wildheuer; Appenzellerhaus mit Säntis; Schreinerei; Aluminiumgewinnung; Gotthardbahn bei Wassen; Auszug der Helvetier; Baumwoll-, Kaffee- oder Kakao-Plantage; Obsternte.

4. Themen, die in früheren Umfragen in Betracht gefallen waren, aber vor andern in der definitiven Auswahl zurückgestellt wurden:

Würmeiszeitlicher Talgletscher (Reuss- oder Linthtal); Steinböcke; Hunderassen; Fleckvieh auf der Weide; Steinbruch; Schwyzerhäuser mit Mythen; Mittelalterliches Gericht im Freien; Rathausplatz in alter Stadt, eventuell mit Aufzug der Ratsherren (Luzern, Stein am Rhein, Zürich); Gotische Bürgerhäuser, Barockes Palais; Kappeler Milchsuppe; Tagsatzung von Stans; Schwaderloh 1499 (Heerlager); Rütli (Rapport 1941); New York..

5. Neue Vorschläge, zumeist aus Kollegenkreisen ausserhalb der Kommission:

Landschaft mit Mond und Sternenhimmel; Sonnenaufgang; Birkhühner; einheimische Fische (Tafel); Fischotter; Marder; Fischer mit Rute; Mosterei; Milchprodukte (Herstellung, Verkauf); Grosse Wäsche im Dorf; Zeltplatz; Pfadfinderlager; Feuerwehr; Überschwemmung und Rüfen; Autobahn und Autostrasse; Feuerwehr; Feuerreiter in mittelalterlichem Ort; Strassenbau mit Einblick in die Kanalisation, Kabel usw.; Moderne Druckerei; Hochofen; Radiosendung; Menagerie und Zirkus; Völkerwanderungsmotive; Germanisches Gehöft; Fränkische Pfalz; Zeit der Burgunder; Konzil;

Pest im Mittelalter (Siechenhaus); Alter Meerhafen (für den Robinson); Bauernkrieg; An der Beresina; Historische Schriften (Tabelle); Motive für den Ganzheitsunterricht der Unterstufe; Pestalozzi- und Gottfried-Keller-Gedenkstätten; Moschee usw.

Die Auswahl ist also reich. Nicht alles wird wohl als geeignet erachtet; manches wird man mit Recht vermissen. Jedermann ist eingeladen, weitere Vorschläge dem Kommissionspräsidenten, *Prof. Hugo Meyer*, Schaffhausen, oder der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, bald mitzuteilen. *Sn.*

Jahresberichte pro 1956 der Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins

1. Zürich

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1956: 2664 beitragspflichtige und 680 beitragsfreie Mitglieder, total inklusive 62 pendente Fälle: 3406 (1955: 3239).

Rechnung 1956: Einnahmen Fr. 32 722.25; Ausgaben: Franken 31 911.65. Vorschlag: Fr. 810.60.

Wichtige Geschäfte: Reallohnerhöhung, strukturelle Besoldungsrevision, Revision der Beamtenversicherungskasse, Erhöhung der Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger, Lehrermangel, Abänderung der Lehrerbildungsgesetze, Reorganisation der Oberstufe.

Für das gesamte kantonale Personal konnte im vergangenen Jahr im Kanton Zürich eine *Reallohnerhöhung* von durchschnittlich 7,2 % erreicht werden. Dabei wurden die Grundgehälter so festgesetzt, dass keine Teuerungszulagen mehr ausgerichtet werden müssen. Mit erfreulich grossem Mehr wurde auch das Pfarrer- und Lehrerbesoldungsgesetz von den Stimmbürgern gutgeheissen. Mit seiner Annahme erhielt der Kantonsrat nun auch die Kompetenz, in Zukunft auch für diese beiden Personalgruppen in Verbindung mit dem Regierungsrat die Besoldungen festzusetzen. Die Besoldungen der Volksschullehrer wurden in den Minima um 6 % und in den Maxima um 8,5 % erhöht. Dann wurde die Bestimmung fallen gelassen, wonach beim Bezug einer AHV-Rente nach dem 65. Altersjahr das Gehalt um den Betrag dieser Rente gekürzt werde. Damit erfüllte sich ein altes Postulat der Lehrerschaft.

Anschliessend an diese Reallohnerhöhung wurden dem Regierungsrat zwei Motionen überwiesen, welche auch noch eine *strukturelle Besoldungsrevision* verlangten.

Einem Gesuch der Personalverbände Folge gebend, unterbreitete der Regierungsrat dem Kantonsrat ein Gesetz zur Erhöhung der *Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger.* Neben einer sehr bescheidenen Erhöhung von nur 3 % will die Vorlage die Kompetenz für erneute Anpassung der Teuerungszulagen der Rentner an veränderte Lebenshaltungskosten dem Kantonsrat übertragen.

Gleichzeitig mit der Reallohnerhöhung wurden auch die *Statuten der Kantonalen Beamtenversicherungskasse* in dem Sinne revidiert, dass das ganze neue Gehalt in die Versicherung eingebaut und zudem der Maximalansatz der Witwenrente von 25 % auf 30 % der versicherten Besoldung erhöht wurde. Dazu mussten die Prämien um 10 % erhöht werden und jeder Versicherte hatte zudem ein Monatsbetreffnis der Erhöhung zu leisten.

Auch im Kanton Zürich hält der *Lehrermangel* unvermindert an, nur mit dem Unterschied, dass er sich von der Unterstufe nun mehr auf die Oberstufe verlagert hat. Die zürcherische Lehrerschaft vertritt die Auffassung, der grosse Kanton Zürich habe den Lehrermangel aus eigenen Kräften und nicht durch Uebernahme vieler ausserkantonaler Lehrkräfte zu beheben, und mit aller Entschiedenheit wendet sie sich gegen Umschulungskurse für Berufsleute, da sie der Ueberzeugung ist, dass noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, um auf dem normalen Ausbildungsweg genügend Lehrkräfte zu erhalten.

So hatte die zürcherische Lehrerschaft wenig Freude am Gesetz zur Abänderung der Lehrerbildungsgesetze, womit, zur Bekämpfung des Lehrermangels, die Voraussetzung geschaffen werden soll, vermehrt ausserkantonale Lehrkräfte in den Kanton Zürich wählen zu können. Alle Schulkapitel lehnten den Gesetzesentwurf des Regierungsrates ab und stimmten der engeren Fassung des Kantonalen Lehrervereins zu, welche verlangt, dass ausserkantonale Lehrkräfte vor ihrer Wahl sich während eines Jahres im zürcherischen Schuldienst zu bewähren hätten, dass ihre Ausbildung der zürcherischen möglichst gleichwertig sein müsse und dass das Gesetz auf zehn Jahre zu befristen sei. Kantonsrat und Volk werden im neuen Jahr zu dieser Vorlage Stellung nehmen.

Dem SLV danken wir für alle Unterstützung und Hilfe, die uns auch im vergangenen, arbeitsreichen Jahr wiederum zuteil wurde.

2. Bern

Das Jahr 1956 wird für die bernische Lehrerschaft wohl auf längere Zeit das Jahr des neuen Besoldungsgesetzes sein. Neben der langerwarteten Angleichung an die entsprechenden Klassen des Staatspersonals, brachte das Gesetz vom 2. September und die darauf fussenden weiteren Erlasse, die zum Teil erst anfangs 1957 herauskamen, besonders der Lehrerschaft an abgelegenen Schulen ansehnliche Zulagen. In den meisten grösseren Ortschaften wird die Anpassung der Besoldungen erst 1957 erfolgen. — Eine gewisse Entlastung brachte für die Einkommensklassen, denen die Lehrerschaft angehört, das neue Steuergesetz. — Ob diese Besserstellung des ganzen Standes, die zur Hauptsache das Aufholen eines jahrelangen Rückstandes bedeutet, genügen wird, um einen tüchtigen Lehrernachwuchs dauernd sichern zu helfen, wird die Erfahrung zeigen. Ohne einen gewissen Ueberfluss an Lehrerinnen und den semesterweisen Einsatz von Seminaristen wären zirka 100 Klassen verwaist. Auf Grund sorgfältiger Erhebungen beantragte der Lehrerverein der Erziehungsdirektion, nochmals vier Klassen von Seminaristen aufzunehmen und einen 5. zweijährigen Sonderkurs für Lehrer auszuschreiben. Nachher sollte wieder ausschliesslich zur gesetzlichen Ausbildung zurückgekehrt werden, wozu das in den 30er Jahren beschlossene, wegen der Ungunst der Zeiten aber nie durchgeführte 5. Seminarjahr gehört.

Am 1. Oktober verabschiedete sich der Kantonalvorstand vom langjährigen, verdienten Zentralsekretär Dr. K. Wyss. Es ist als schöne Fügung zu werten, dass das Gesetz, für das er sich geschickt und unverdrossen gegen viele Widerstände eingesetzt hatte, kurz vor seiner Pensionierung vom Volk mit schönem Mehr angenommen worden war. Die Nachfolge übernahm Marcel Rychner, Gymnasiallehrer in Bern. — An weiteren vereinsinternen Ereignissen sei festgehalten die Erhöhung der Haftpflichtversicherung (maximal Fr. 300 000.— pro Schadenereignis) und die dezentralisierte Hilfe an die ungarischen Flüchtlinge.

Auch im Kanton Bern musste sich die Lehrerschaft gegen voreilige und ungerechte Kritik zur Wehr setzen. So sehr sie das Interesse der Eltern und anderer Kreise an ihren Bestrebungen begrüsst, so entschieden muss sie verlangen, dass Aussenstehende sich die Mühe nehmen, die tatsächlichen Verhältnisse genau kennenzulernen, bevor sie sich ein Urteil erlauben oder gar öffentlich Stellung nehmen. — Die mannigfachen Fragen, die zum Thema «Prüfung und Unterricht» gehören, wurden in den Sektionen und im Schulblatt gründlich erörtert; möge das Ergebnis, die Besinnung, in die Praxis einfliessen.

Zahlreich waren die Rechtsschutzfälle; sie hatten zum Teil grundsätzliche Bedeutung, so ein Angriff auf die berufliche Stellung eines Lehrers ausschliesslich wegen seiner politischen Ansichten. Auch in unserer alten Demokratie ist es schwerer, Toleranz zu üben, als zu bekennen.

3. Luzern

Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stand die 61. Jahresversammlung vom Samstag, 14. April 1956. Erstmals und versuchsweise fand die Veranstaltung an einem Samstagnachmittag statt. Der Besuch war zufriedenstellend.

Den musikalischen Auftakt entboten Paul Pfenniger, Nebikon (Flöte), und Fritz Felix, Emmenbrücke (Flügel).

Das vorzügliche Referat von Dr. Adolf Mittelholzer, Unterkulm, über «Lebendiger Naturkundeunterricht» vermittelte den Zuhörern eine Menge wertvoller Anregungen.

Die Jahresgeschäfte brachten einen Wechsel in der Vereinsleitung. An Stelle des zurücktretenden Peter Spreng, Luzern, übernimmt Franz Furrer, Willisau, das Präsidium. Dem scheidenden Präsidenten, der in die Reihen der Vorstandsmitglieder zurücktritt, wurde der verdiente Dank für die wertvolle, geleistete Arbeit ausgesprochen. Der bisherige Delegierte, Alt-Sekundarlehrer Josef Egli, Neuenkirch, der in früheren Jahren Chargen im Sektionsvorstand und in den Kommissionen bekleidete, wird ersetzt durch Hans Brunner, Emmenbrücke.

Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr leicht gestiegen.

Die Jahresrechnung schliesst mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 162.75 ab und weist ein Reinvermögen von Fr. 1424.13 aus.

Der Vorstand befasste sich in seinen Sitzungen mit verschiedenen standespolitischen Fragen. Er hatte auch Veranlassung, zum Statutenentwurf des Luz.-Kant.-Lehrervereines Stellung zu nehmen. Ein besonderes Augenmerk gönnte er dem Problem des Lehrermangels und des Lehrernachwuchses.

Im Berichtsjahr ist die luzernische Lehrerschaft zur langersehnten Pensionskasse gekommen. Leider konnte unser treues Sektionsmitglied, Sekundarlehrer Richard Zwimpfer, Luzern, der für diese Kasse unschätzbare Pionierarbeit geleistet hat, die Früchte seiner grossen Arbeit nicht mehr ernten. Er starb kurz vor dem Inkrafttreten der Pensionskasse an einer Herzlähmung. Die Sektion Luzern des SLV und die gesamte luzernische Lehrerschaft danken Richard Zwimpfer für seine aufopfernde Arbeit.

In unsere Sektion flossen im Berichtsjahr wiederum dankbar aufgenommene Gaben aus der Lehrerwaisenstiftung und aus dem Hilfsfonds des SLV. Sie sind für die Bedachten eine wertvolle Hilfe und für uns ein Ansporn, unsere Arbeit weiterhin uneigennützig in den Dienst der Sektion und des SLV zu stellen.

4. Urschweiz

Die Sektion verzeichnet ein ruhig verlaufenes Vereinsjahr. Alle Geschäfte sind an Vorstandssitzungen erledigt worden. Eine Generalversammlung konnte der grossen «100-Jahre-Seminar-Rickenbach»-Feier und des Kantonalen Lehrervereins-Jubiläums wegen nicht noch unter Dach gebracht werden, da dieselben Funktionäre überall voll eingespannt waren. Es ist erfreulich, dass nach und nach einige der jungen Lehrkräfte den Weg in unsern Verein auch finden. Die Mitgliederzahl der Sektion ist leicht gestiegen.

5. Glarus

Für den Glarnerischen Lehrerverein zeitigten die gegen Ende 1955 unternommenen Bestrebungen zur Revision des Besoldungsgesetzes im Berichtsjahre noch keine Früchte, indem die Forderung und Notwendigkeit einer Erhöhung der Besoldung von den zuständigen Behörden zwar anerkannt, ihre Behandlung merkwürdigerweise aber auf die Landsgemeinde im Jahre 1957 verschoben wurde. So liess es sich denn nicht vermeiden, dass Besoldungsfragen an sozusagen jeder der zehn abgehaltenen Vorstandssitzungen zur Sprache kommen mussten. Ein engerer Ausschuss mit dem umsichtigen Präsidenten Fritz Kamm an der Spitze war gewissermassen beständig «unter Dampf» und mühte sich redlich darum, dass die Sache nicht einschlafe und auf ein gutes Geleise geschoben werden konnte.

Die Tätigkeit im Jahre 1956 erschöpfte sich aber glücklicherweise nicht in der Plackerei um das liebe Geld: Die Kantonal- und Filialkonferenzen, Stufen- und Arbeitsgruppentagungen boten neben der Erörterung von Standesfragen reichlich Gelegenheit zur Weiterbildung und zur Aussprache über Fragen des Unterrichtes.

An der Frühjahrskantonalkonferenz sprach Direktor Friedrich Streiff von der BBC Baden über «Schule und Industrie». Vor der Herbst-Hauptkonferenz zeigte Erich Müller, Zeichenlehrer am Seminar Basel, «Wege der Bildbetrachtung in der Schule».

Die Sekundarlehrerschaft beriet an einer ersten Konferenz nach Anhören eines einführenden Referates von Theo Luther, Mollis, ihren neuen Lehrplan. An einer zweiten Konferenz wies der Musiker Jakob Kobelt Wege zu «Gesang und Musik in der Sekundarschule».

Von allen Filialkonferenzen wurde auf Weisung des Kantonalvorstandes die «Standespolitik» erörtert. Besonders ausführlich geschah dies im Sernftal (Referent: Martin Baumgartner, Engi). Im Unter- und Mittelland kam man bei dieser Aussprache besonders auf den Nachmittag im Freien zu sprechen (Referent: Balz Störi, Netstal). Vor der Filialkonferenz Sernftal referierte ausserdem an einer besonderen Zusammenkunft Sekundarlehrer Hans Bäbler über den «Lehrplan der Sekundarschule».

In der Arbeitsgruppe Unterstufe (Obmann: Hans Rainer Comiotto) gestaltete Kaspar Glarner, Schwanden, eine Lesestunde mit Drittklässlern. Die Arbeitsgruppe Mittelstufe sprach sich unter Leitung ihres Obmannes Stephan Rhyner, Niederurnen, mit den Bearbeitern des neu zu schaffenden Lese- und Arbeitsbuches für die 6. Klasse (K. Zimmermann, O. Börlin, Hans Thürer) über die Gestaltung dieses Lehrmittels aus. Die Lehrkräfte der Abschlussklassenstufe (Obmann: Jakob Aebli) sichteten die Lehrbücher für die 7. und 8. Klasse. Heinrich Gassmann, Gewerbelehrer, Glarus, weihte in der Gruppe «Handarbeit und Zeichnen» eine Schar Interessierter an mehreren Zusammenkünften in die Kunst des Linolschnittes ein. Samuel Blumer, Schwanden, sprach vor der Arbeitsgruppe «Gewerbliche Berufsschulen» über «Staatsbürgerliche Erziehung im Lichte der pädagogischen Rekrutenprüfungen». Eine zweite Tagung dieser Gruppe galt der Besprechung des Entwurfes des neuen Reglementes über die Fortbildungs- und Berufsschulen. Eines guten Besuchs erfreute sich eine Konferenz der Gruppe für allgemeine Weiterbildung, an der Dr. Hans Trümpy, Glarus, die Meinung eines Sekundarlehrers, Emil Feldmann, Näfels, die eines Primarlehrers zur grundsätzlichen Frage: «Ist Grammatikunterricht auf der Primarschulstufe nötig?» vertrat. Im Spätherbst beherbergte das Kunsthaus in Glarus während drei Wochen die Wanderausstellung des Schweizerischen Lehrervereins «Das Bild im Schulraum». An der Eröffnung dieser Schau, der ein schöner Erfolg beschieden war, hielt Erziehungsdirektor Dr. F. Stucki die Begrüssungsansprache, während Fritz Kamm, Schwanden, über die Aufgabe und Bedeutung dieser Ausstellung orientierte.

Fünf Kollegen, alle den Reihen der Pensionierten angehörend, wurden dem Verein durch den Tod entrissen; nicht allen war es nach der aufreibenden Arbeit vergönnt gewesen, einen langen, beschaulichen Ruhestand geniessen zu dürfen: Jean Blumer, Schwanden; Jakob Stäger und Jakob Frischknecht, Niederurnen; Andreas Durscher, Mühlehorn, und Thomas Heiz, Ennenda.

6. Zug

Das Hauptereignis des Vereinsjahres war die Ausstellung «Das Bild im Schulraum» im Kasino Zug, 29.—31. August.

Die Veranstaltung wurde benützt, überhaupt auf den erzieherischen Wert der Kunst hinzuweisen. In zwei gutbesuchten Referaten wurden folgende Themen behandelt: Herr Dr. Josef Brunner, Zug: «Die Kunst als Mittel der Erziehung und Bildung»; Herr Hans Ess, Zürich: «Bedeutung und praktische Möglichkeiten des künstlerischen Schulschmuckes.»

Die Ausstellung war ein voller Erfolg.

Die geplante Exkursion in eine graphische Anstalt konnte leider nicht ausgeführt werden. Vielleicht ergibt sich dazu eine Gelegenheit im neuen Vereinsjahr.

7. Freiburg

Mitgliederbestand: Zahlende Sektionsmitglieder 71, Pensionierte 13, Beurlaubte an Schweizerschulen im Ausland 2, Einzelmitglieder 5, total 91 Mitglieder. Alle Sektionsmitglieder gehören zugleich dem Kantonalverbande an.

Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 2757.10 Einnahmen und Fr. 2234.95 Ausgaben mit einem Ueberschuss von Fr. 522.15 ab.

Mit Bedauern ist festzustellen, dass drei bewährte Kollegen unsern Kanton verlassen haben. Die Gründe zu ihrem Wegzug liegen zum grossen Teil in einer materiell unbefriedigten Stellung unseres Standes.

An der Frühjahrsversammlung vom 5. Mai sprach Kollege Dr. H. Zulliger über «Gewissensentwicklung und Gewissensbildung». Der bewährte Tiefenpsychologe liess uns die Tragweite aller jener Einflüsse erkennen, die den Gewissensinhalt formen.

Am 6. Juni konnte von nahezu hundert Mitgliedern, Angehörigen und Freunden die Simplonreise ausgeführt werden, die uns zum Jubiläum «50 Jahre Simplontunnel» von der SBB zu günstigen Bedingungen offeriert wurde.

Alle Mitglieder erhielten eine Einladung zum Besuche der Sommerkurse der Bernischen Volkshochschule im Schloss Münchenwiler. Die Sektion konnte zwei Mitglieder an die Internationale Lehrertagung nach Trogen abordnen.

An der Jahresversammlung vom 9. November hatten wir die Ehre, Herrn Dr. W. Vogt, Redaktor der SLZ, als Referenten zu hören. Er sprach über «Wege und Ziele der Schweizer Schule». Mit grossem Interesse folgten wir seinen Ausführungen, die sich auf reiche Erfahrung gründen.

Was die materielle Lage betrifft, ist eine zweiprozentige Besoldungserhöhung sowie eine Aufbesserung der Haushaltungszulage um 180 Fr., d. h. von 660 auf 840 Fr. zu verzeichnen. Viele andere dringende Fragen sind noch hängig. Möchten doch endlich die Behörden die nötigen Massnahmen zur Behebung des Lehrermangels treffen.

Die guten Beziehungen zur Untersektion Murten sowie zum Lehrerinnenverein wurden auch dieses Jahr aufrechterhalten.

Die Sektion ist dem SLV zu grossem Danke verpflichtet für die Unterstützung, die einer Familie aus der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zugekommen ist.

Die Hilfsaktionen für das ungarische Volk wurden tatkräftig unterstützt. Die Linderung dieser Not bleibt weiterhin innerstes Bedürfnis der Mitglieder.

8. Solothurn

Der Solothurner Lehrerbund personifiziert die Sektion Solothurn des SLV. Mit 711 aktiven und 89 beitragsfreien, also mit insgesamt 900 Mitgliedern ist er am SLV beteiligt. An besonderen Daten erwähnt die Geschäftsleitung eine vorläufige Reallohnerhöhung von 5 % auf kantonalem Boden, den laufenden Teuerungsausgleich im Sinne der gleitenden Skala, die Verbesserung der Ortszulagen im ganzen Kantonsgebiet und den Volksbeschluss für eine Teuerungsbeihilfe an bedürftige Rentenbezüger. Ins Arbeitsprogramm gehören auch die Verhandlungen und Statutenberatung betreffend die Verschmelzung der drei staatlichen Pensionskassen der Professoren, des Staatspersonals und der Lehrerschaft. Der Wurf liegt spruchreif vor dem Kantonsrat, der ermächtigt ist, unsere Invaliden- und Hinterlassenenversicherung nach neuzeitlichen Maßstäben zu ordnen. Im Laufe des vorjährigen Februars gründeten die ehemaligen Amtskollegen einen Bund pensionierter Lehrerinnen und Lehrer. Er kämpft vereint mit der aktiven Kollegenschaft um die jeweilige Aufwertung der Kassenleistungen eben durch die Pensionskasse selbst. Eine Lösung mit Sonderleistungen des Staates und der Versicherten zum Ausgleich der Teuerung bahnt sich an. In vier Fällen wurde hilfesuchenden Kollegen Rechtsbeistand gewährt. Mit der Vereinigung der Einwohnergemeinden des Kantons wurde ein Abkommen zum Abschluss von Lehrerhaftpflichtversicherungen abgeschlossen. Das «Schulblatt für Aargau und Solothurn» zählt in unserem Kanton 702 Vertragsbestellungen. Zu Hilfszwecken sind vereint mit dem SLV Fr. 3250.— verausgabt worden. Der Lehrerbund unterhält eine Sterbekasse, die auf Grund von Fr. 4.— Sterbefallbeitrag ein Sterbegeld von Fr. 2900.— ausrichtet. Der Lehrerbund ist eine Untersektion des Angestelltenkartells des Kantons Solothurn.

9. Baselstadt

Den Auftakt zur Jahresversammlung vom 29. Mai bildete ein Vortrag von Kollege Gottfried Weber über Reiseeindrücke aus Japan; die ausgezeichneten Farblichtbilder und der Film fanden ein aufmerksames Publikum.

Im geschäftlichen Teil wurde dem zurücktretenden Vorstandsmitglied Kollege Dr. August Heitz für seine langjährige Mitarbeit in Vorstand und Kommissionen herzlicher Dank bekundet. Zum neuen Vorstandsmitglied wählte die Versammlung Kollege Albert Geering, zum Delegierten Kollege Kurt Schilling.

Im Sommer führte Kollege Dr. Hans Schaub zwei weitere geologische Exkursionen, die erste nochmals in die Tongrube Allschwil, die zweite ins Blauengebiet. Neben der wissenschaftlichen Belehrung vermittelte der Leiter den Teilnehmern wiederum wertvolle methodische Winke.

Im September führte uns eine geschichtliche Exkursion nach Munzach. Dem Grabungsleiter, Herrn Theodor Strübin, gelang es vortrefflich, ein lebendiges Bild dieses römischen Gutshofes zu erwecken.

Im November besuchten wir als Gäste der Gesellschaft pro Wartenberg die Muttenzer Dorfkirche und die Burgen auf dem Wartenberg. Als kompetenter Führer stand uns Herr Schatzungsbaumeister J. Eglin zur Verfügung. Durch die Restauration der mittleren Burg ist der Wartenberg zu einem besonders lohnenden Ausflugsziel geworden.

An unserm Diskussionsabend über die Frage der Hausaufgaben referierten einleitend Frau Dr. Peter sowie die Kollegen Albert Geering und Erwin Minder. Es wurde festgestellt, dass dieses nützliche Erziehungs- und Unterrichtsmittel durch ungeschickte oder unüberlegte Handhabung für Kinder und Eltern nicht selten zur Plage wird. Als Hauptsünden wurden genannt und mit Beispielen belegt: unsinniger Umfang, sinnloser Inhalt, ungenügende Vorbereitung, ungenaue Aufgabenstellung, schlechte Koordination und mangelnde Kontrolle.

Im Dezember begann unser Romanisch-Kurs. Der sprachenkundige Leiter, Kollege Fritz Meier, verstand es gleich, seine Begeisterung für die vierte Landessprache auf die Teilnehmer zu übertragen, da er mit der Lektüre surselvischer Texte in geschickter Art Kulturkunde und Sprachvergleichung zu verbinden wusste.

Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr etwas gestiegen.

10. Baselland

1. Mitgliederbestand (31. Dezember 1956): 649 Mitglieder, wovon 561 beitragspflichtige und 88 beitragsfreie. Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 30.— auf Fr. 35.—. In diesen Beitrag sind eingeschlossen der Abonnementspreis für die SLZ und die Beiträge an den SLV und das Angestelltenkartell Baselland.

2. Mitgliederversammlungen.

a) 111. Jahresversammlung des LVB am 3. März 1956 in Liestal in Verbindung mit der Hauptversammlung der Sterbefallkasse der basellandschaftlichen Lehrerschaft. Haupttraktanden waren Eröffnungswort, Orientierung über die standespolitische Lage durch den Präsidenten und Statutenrevision.

b) Ausserordentliche Generalversammlung am 9. Juni in Liestal. Die Versammlung wird über die neue Besoldungsordnung orientiert, nimmt Stellung zu den Anträgen des Vorstandes und von Ortslehrerschaften und fasst Beschlüsse. Dann folgt ein Bericht über den Stand der Revision der Beamtenversicherungskasse.

c) Aussprache des Vorstandes mit der Reallehrerschaft über die Ortszulagen am 31. Januar in Gelterkinden. Ergebnis: Am Prinzip der Ortszulagen, die die Gemeinden freiwillig an die Primar- und Reallehrerschaft ausweisen, ist festzuhalten.

d) Besprechung am 23. Mai in Liestal mit Delegationen von Reallehrerschaften, die noch keine Ortszulagen erhalten.

e) Präsidentenkonferenz am 2. Mai in Liestal. Es wird verhandelt über die neuen Reglemente über die Aufnahme und die Beförderung in den Realschulen, über die geplante kantonale Schulausstellung und über die Gestaltung und die Daten der Regionalkonferenzen im Jahre 1956.

3. Vorstand: 11 Mitglieder. Präsident ist Dr. Otto Rebmann, Reallehrer in Liestal. 24 Vorstandssitzungen. Verhandlungsberichte in der SLZ.

4. Aus der Arbeit des Vorstandes: Stellungnahme zu der von der Expertenkommission und vom Regierungsrat bereinigten Besoldungsvorlage und zum Schlussbericht. Eingaben wegen allgemeiner Familienzulagen und Nichtlimitierung der Ortszulagen. Erledigung laufender Besoldungsfragen. Besoldungsstatistik. Reallohnbestrebungen und Teuerungsausgleich.

Statistik über offene Stellen und Stellenbesetzung. Aufnahmen in den LVB. Wachsamkeit beim Werdegang von Gesetzen und Verordnungen, die das Erziehungswesen und die Lehrerschaft betreffen (Gesetz und Verordnung über den gesundheitlichen Dienst in den Schulen, Seminargesetz, Wahlgesetz, Wirtschafts-

gesetz). Neubestellung der Behörden. Wiederwahlen. Neugestaltung des Lehrerverzeichnisses.

Antrag zuhanden des Zentralvorstandes des SLV zum Beitritt in die Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmerverbände. Erledigung von Fragen, die sich aus der Mitgliedschaft zum Angestelltenkartell Baselland ergeben.

Stellungnahme zur Revision der Beamtenversicherungskasse. Anträge zur Statutenrevision der BVK.

Erledigung von Rechtsschutzfällen, Unterstützung kranker und invalider Mitglieder, Organisation der Mitgliederwerbung für die Kur- und Wanderstationen. Verwaltung der Sterbefallkasse und des Rolle-Fonds.

11. Schaffhausen

Unsere Sektion, zugleich Kantonaler Lehrerverein, zählt heute 242 aktive und 61 pensionierte Kolleginnen und Kollegen. Ihr gehören Kantonsschul-, Real- und Elementarlehrer an.

Wiederum galt die Hauptarbeit des Vorstandes *Besoldungsfragen.* Am 30. September 1956 nahm das Schaffhauser Volk mit grossem Mehr ein neues Personalgesetz an. Folgende Neuerungen gelten nicht nur für die Beamten und Angestellten, sondern auch für die Lehrerschaft:

a) Der Grosse Rat hat durch Dekret die Besoldungen festzusetzen.

b) Das Besoldungsmaximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht.

c) Die provisorische Besoldung der Lehrer, welche Fr. 300.— unter dem Minimum war, fällt weg.

d) Die Kinderzulagen sind im Gesetz verankert worden.

e) Es wurden Bestimmungen aufgenommen über den Rechtsschutz und das Mitspracherecht der Funktionäre.

f) Besoldungsnachgenuss für Hinterbliebene: Der Staat übernimmt beim Tod eines Funktionärs während sechs Monaten die Differenz zwischen der Rente der Pensionskasse und der zuletzt bezogenen Besoldung.

g) Die Funktionäre erhalten nach 25 und 40 im Staatsdienst effektiv geleisteten Dienstjahren je eine Zulage in der Höhe des jeweiligen Brutto-Monatslohnes.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Kantonsverfassung geändert: In Zukunft übernimmt der Staat 60 % und die Gemeinden tragen 40 % der Elementarlehrerbesoldung.

Das unter a) genannte Besoldungsdekret gab zu mancher Sitzung Anlass. Die Besoldungen sind nun wie folgt festgesetzt: Elementarlehrer 9720—13 020 Fr.; Reallehrer 11 340—15 000 Fr.; Kantonsschullehrer 15 180—19 920 Fr. Der Finanzdirektor gab zu, dass diese Besoldungen für die Elementarlehrer und die Reallehrer ungenügend seien, dass ein Mehreres aber nicht vom Kanton, sondern von den Gemeinden getan werden müsse. Das Dekret wurde rückwirkend auf den 1. Januar 1956 in Kraft gesetzt, der Betrag aber nicht nachbezahlt, sondern als Einkauf der erhöhten Besoldungssumme in die Pensionskasse verwendet. Es darf festgehalten werden, dass die kantonalen Funktionäre wohl noch nie Gelegenheit hatten, bei Besoldungsfragen in solchem Masse mitzuberaten, wie das diesmal der Fall gewesen ist. Für dieses Entgegenkommen sind wir dem Regierungsrat — und speziell dem Finanzdirektor — zu grossem Dank verpflichtet.

Die *Integralerneuerungswahlen* fielen im allgemeinen zur Zufriedenheit der Lehrerschaft aus. In zwei Gemeinden wurde ein Kollege Gemeindepräsident; im Kantonsrat hat die Lehrerschaft eine Fünfervertretung erhalten. Auch in viele Gemeinde- und Schulbehörden sind Lehrer auf vier Jahre gewählt worden. Bei der Wiederwahl der Lehrkräfte für eine Amtsdauer von acht Jahren wurde leider eine Kollegin — trotz der Empfehlung des Schulrates zur Wiederwahl — nicht bestätigt.

12. Appenzell A.-Rh.

Der Kantonale Lehrerverein von Appenzell A.-Rh., seit 1912 identisch mit der Sektion Appenzell des SLV, wies Ende 1956 folgenden Bestand an Mitgliedern auf: 131 Primarlehrkräfte, 27 Sekundarlehrer, 16 Kantonsschullehrer, 1 Inspektor und 43 Pensionierte, total 218.

Durch den Tod wurden uns die Rentner Traugott Melchert, Herisau; Walter Schlegel, Gais, und Ernst Niederer, Speicher, entrissen. Mit Alt-Schulinspektor A. Scherrer, Trogen, wurde uns ein Schulmann entrissen, der in jahrzehntelanger Arbeit sich um das appenzellische Schulwesen mühte und dabei nicht müde wurde, einem gesunden Fortschritt die Wege zu ebnen.

Der Kantonalvorstand, der zu 7 Sitzungen zusammengerufen wurde, hatte sich vor allem mit der Pensionskassenfrage zu befassen, welche vom Vorjahre herübergenommen werden musste – nicht ohne Schuld des Lehrervereins, der die erste Vorlage, wie sie dem Kantonsrat unterbreitet worden war, als ungenügend bekämpfte. Rückwirkend auf den 1. Januar 1956 sind nun die neuen Statuten in Kraft getreten, welche als sichtbaren Erfolg unserer Bemühungen eine Neuregelung der Prämienverteilung bringen, indem das Kassenmitglied 40 %, die Gemeinde 40 %, der Kanton 20 % zu übernehmen hat. Bisher hatte das Mitglied die Hälfte der Prämie zu leisten. Die Renten konnten ohne Mehrbelastung des Lehrers erhöht werden.

An der Kantonalkonferenz orientierte uns Herr Dr. Stefan Sonderegger aus Herisau auf Grund umfangreicher Studien über die Probleme der Namensforschung als Grundlegung einer Siedlungsgeschichte des Landes Appenzell. Die Bezirkskonferenzen und die kantonale Vereinigung der Handarbeit und Schulreform bestrebten sich, den Lehrkräften reiche Anregungen zu vermitteln.

Aus Gesundheitsrücksichten sah sich unser Kantonalaktuar H. Meier, Herisau, gezwungen, sein Amt niederzulegen. Als Nachfolger beliebte H. Hohl, Gais.

Dankbar erwähnen wir die Unterstützungen, welche aus Mitteln der «Kur- und Wanderstationen» und der «Lehrerwaisenstiftung» bedrängten Lehrersfamilien in unserm Kanton zugesprochen wurden.

13. St. Gallen

Als wesentlichstes Ereignis im Berichtsjahr muss die Annahme des Gesetzes über die Lehrergehalte und die Staatsbeiträge aufgeführt werden. Mit 27 891 Ja gegen 24 775 Nein wurde es am 9. Dezember 1956 vom St. Galler Volke angenommen. Dieses Gehaltsgesetz ist weitgehend das Werk der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Erziehungsdepartement und Kantonalem Lehrerverein. Die Behörden hoffen nun, dass die beunruhigende Abwanderung junger Lehrkräfte an Anreiz verliere und dem beängstigenden Lehrermangel abhelfe. Im Laufe der letzten Jahre haben manche Lehrer unseren Kanton verlassen — im Jahre 1956 allein 26 —, um ihre Lehrtätigkeit in andern Kantonen aufzunehmen.

Die Schulbehörden der Stadt St. Gallen sind durch die Annahme des neuen Kantonalen Lehrergehaltsgesetzes veranlasst worden, diesen Sommer ebenfalls eine neue Gehaltsvorlage zur Abstimmung zu bringen, da sonst die Gefahr besteht, dass Lehrkräfte in besser bezahlte Anstellungen grösserer Landgemeinden hinüberwechseln. Hoffen wir, dass die erhöhten Lohnansätze für die städtische Lehrerschaft vor dem Volke Gnade finden.

Im letzten Jahresbericht konnte ich mitteilen, dass unser Kassier Willi Hersche, Untereggen, wegen Arbeitsüberhäufung das Kassieramt niederlegte, das er viele Jahre mit seltenem Pflichteifer und grosser Hingabe ausübte. Aus Untereggen erreichte uns nun letzten Herbst die Nachricht, dass unser lieber Kollege Willi Hersche ganz unerwartet einem Herzschlag erlegen sei. Wir werden den lieben Kollegen stets in bester Erinnerung behalten und dankbar an das denken, was er selbstlos für unsere Sektion getan hat.

Die Wohlfahrtseinrichtungen des SLV haben auch im Berichtsjahr viel Gutes gestiftet. So ist die Zahl der aus der Lehrerwaisenstiftung unterstützten Familien auf sieben angewachsen, denen der Betrag von Fr. 4050.— zukam. Die freiwillige Sammlung unter der st.-gallischen Lehrerschaft für die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung belief sich auf Fr. 2355.—, wofür an dieser Stelle allen Spendern herzlich gedankt sei.

14. Graubünden

Der Vorstand der Sektion erledigte die laufenden Geschäfte in üblicher Weise. Besonders danken wir dem Zentralvorstand für die immer grosszügig gewährte Hilfe an bedrängte Kollegen und ihre Familien. Die Sektion zählt gegenwärtig 440 Mitglieder.

Im Jahre 1954 hat das Bündnervolk einer Lehrerbesoldungsvorlage zugestimmt. Man war damals der Auffassung, dass die

damit zusammenhängenden Probleme für längere Zeit zufriedenstellend gelöst seien. Schon zwei Jahre später sieht sich der Bündner Lehrerverein (nicht identisch mit der Sektion Graubünden des SLV) unter der Leitung von Herrn Prof. Chr. Patt veranlasst, der Regierung Vorschläge für eine neue Besoldungsordnung mit Schulzeitverlängerung einzureichen. Seit Jahren droht der Bündner Schule ein unüberbrückbarer Lehrermangel, so dass kleine Bergschulen und auch schon Schulen in grösseren Orten keine Möglichkeit mehr haben, Lehrer zu bekommen. Im laufenden Schuljahr mussten 80 Lehrstellen provisorisch besetzt werden. 58 pensionierte Kollegen blieben weiterhin im Schuldienst. 22 Schulen wurden durch Schüler des Oberseminars in dreimonatigem Turnus versehen. Die Abwanderung an gutbezahlte Jahresstellen des Unterlandes entzog dem Kanton 25 Lehrer, darunter 10 Sekundarlehrer. Schulbehörden aus vielen Kantonen suchen durch Inserate, Zirkulare und persönliche Schreiben Bündner Lehrer für ihre Schulen zu gewinnen.

Der Vorstand des Bündner Lehrervereins erachtet als einzige wirksame Massnahme gegen diese Notlage die Angleichung der *Schuldauer,* der *Besoldungsverhältnisse* und der *Pensionskasse* an die Erfordernisse der Zeit, so dass für die Lehrkräfte des ganzen Kantons eine minimale Existenzgrundlage geschaffen wird.

Regierung, Grosser Rat und Volk werden sich in allernächster Zeit mit diesen Fragen beschäftigen, und es ist zu hoffen, dass eine unverzügliche Gesamtlösung Graubünden und seine Schule vor der sich abzeichnenden unheilvollen Entwicklung bewahren werde.

Gegenwärtig befassen sich Kreiskonferenzen und Schulbehörden mit dem I. Entwurf zu einer Revision des kantonalen Schulgesetzes, welches aus dem Jahre 1859 stammt.

15. Aargau

Der Aargauische Lehrerverein, der auch Vertreter des SLV im Aargau ist, zählt heute einschliesslich der Freimitglieder (Pensionierte) 1800 Mitglieder. Er besitzt mit dem Solothurnischen Lehrerbund zusammen ein eigenes Fachorgan,das «Schulblatt für Aargau und Solothurn». Das Blatt erscheint alle 14 Tage und ist vorzüglich redigiert. Der Mitgliederbeitrag einschliesslich Schulblatt-Abonnement beträgt Fr. 15.—. Pensionierte Kollegen bezahlen nur den Betrag für das Schulblatt. Als dauernde Hilfsinstitution besitzt der ALV einen Hilfsfonds, aus dem Beiträge und Darlehen an erkrankte oder bedürftige Kollegen ausgerichtet werden. Daneben hat die Lehrerschaft zwei Hilfskassen geäufnet, eine für bedürftige Lehrerwitwen, die andere für pensionierte Kollegen. Beide Kassen werden bestehen, so lange sie über Mittel verfügen.

Die Lehrerbesoldungen werden vollständig vom Kanton getragen. Sie sind für Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land gleich hoch. Daneben können die Gemeinden freiwillige Ortszulagen aus eigenen Mitteln ausrichten bis zum Höchstbetrage von Fr. 1500.—. Von dieser Möglichkeit machen 130 Gemeinden Gebrauch, 6 Gemeinden richten das Maximum aus. Die Besoldungen wurden 1953, nachdem die Teuerungszulagen bis 70 % gestiegen waren, stabilisiert. Ein Rest von 10 % Teuerungszulage blieb bestehen. Heute sind diese Teuerungszulagen wieder auf 18 % gestiegen. Im laufenden Jahr gelang es endlich, eine Reallohnverbesserung von 5½ % ab 1. Januar 1957 durchzubringen. Der Kanton übernahm dazu den vollen Einkauf der Besoldungserhöhung in die Pensionsversicherung.

Vor zwei Jahren hat der ALV eine Jugendschriftenkommission ins Leben gerufen. Ein namhafter Beitrag der Erziehungsdirektion ermöglicht ihr wirkungsvolle Arbeit für das gute Jugendbuch. Auf Weihnachten konnte sie an alle Volksschüler des Kantons ein Bücherblatt verteilen lassen.

Der SLV besitzt im Aargau etwas über 1000 Mitglieder, also mehr als zwei Drittel der Lehrervereins-Mitglieder (ohne Pensionierte). Wir erfahren immer wieder die Grosszügigkeit der Hilfsinstitutionen des SLV und sind diesem zu grossem Dank verpflichtet. Die «Schweizerische Lehrerzeitung» ist jedem aufgeschlossenen Lehrer ein unentbehrliches Instrument beruflicher und allgemeiner Bildung. Sie zählt im Aargau 600 Abonnenten.

16. Thurgau

Die Sektion Thurgau, zugleich Kantonaler Lehrerverein und Kollektivmitglied des SLV, ist auch 1956 wieder gewachsen. Sie zählte am Jahresende 2 Ehren-, 619 aktive und 100 Freimitglieder. Auch die Zahl der Unterverbände (Schulvereine) erhöhte sich um einen auf 22. Der Vorstand trat zu 13 Sitzungen zusammen. Die Delegierten wurden zweimal aufgeboten, am 25. Februar und am 29. Dezember. Beide Male bildete die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes, die im Berichtsjahr noch bis zu den Schlussanträgen der vorberatenden Grossratskommission gedieh, das Hauptgeschäft. Die Jahresversammlung fand am 29. September statt. Sie hatte nach Erledigung der üblichen Traktanden Wahlen vorzunehmen. Zum neuen Präsidenten wurde Adolf Eigenmann, Oberaach, ernannt, und als neues Vorstandsmitglied Ernst Spühler, Frauenfeld. Zwei turnusgemäss zurücktretende Delegierte des SLV wurden ersetzt durch Frl. Doris Schmid, Kreuzlingen, und Alfons Schlee, Münchwilen. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte Alfred Zuberbühler, Frauenfeld. Mit grossem Mehr beschloss die Versammlung, die Arbeits-, Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen in den Verein aufzunehmen, wodurch dieser ab 1. Januar 1957 einen Zuwachs von 60 bis 100 Mitgliedern erhalten wird. Dem zurücktretenden Präsidenten wurde nach 30jähriger Wirksamkeit im Vorstand, wovon 18 als Obmann, die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Der Vorstand hatte sich mit drei Rechtsschutzfällen zu beschäftigen. Er gewährte zwei Mitgliedern Unterstützungen und empfahl zwei Lehrersfamilien der Fürsorge der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

17. Ticino

L'attività delle Associazioni Magistrali, in collaborazione con il Comitato del Fronte Unico dei dipendenti statali e dei docenti, è stata rivolta particolarmente, nel corso del 1956, allo studio della fusione delle due Casse pensioni, già avviato nel precedente anno.

Sulla scorta dei bilanci tecnici e delle proposte elaborati dai periti signori Riethmann e Saxer, il Consiglio di Stato ha sottoposto all'approvazione del Gran Consiglio due progetti di legge che sono stati adottati senza opposizione.

Anche il progetto della nuova Legge scolastica, che è stato trasmesso al Gran Consiglio, è stato attentamente esaminato dalle varie associazioni magistrali, che hanno presentato le loro osservazioni e proposte al Dipartimento della Pubblica Educazione. A causa del continuo aumento del costo della vita, il Fronte Unico ha domandato e ottenuto la concessione di una indemmità di rincaro a partire del 1. luglio 1956.

L'assemblea della Sezione Ticino venne tenuta a Lugano il 27 maggio 1956.

Si era a pochi giorni dalla morte del già presidente dell'Associazione Docenti Svizzeri Hans Egg, avvenuta il 16 maggio.

In una breve commemorazione, si sono ricordate le elette doti del caro scomparso e l'opera preziosa da Lui svolta a favore dei docenti e della scuola.

Con Lui sono stati ricordati i compianti redattore Otto Peter e Dott. Paolo Boesch, che ebbero sempre generosa attenzione per la Sezione Ticino e ai quali dobbiamo perenne gratitudine.

Dopo l'assemblea, il segretario del Dipartimento della P. E., prof. Carlo Speziali, ha tenuto una conferenza sul tema: «Aspetti della riforma scolastica.»

Il Comitato delle Associazioni Magistrali sta ora esaminando la proposta di istituire un fondo speciale che intervenga a favore dei colleghi che si trovino in difficoltà a causa specialmente di malattie gravi o di lunga durata.

Nel corso del 1957 il nostro comitato si occuperà della preparazione di una nuova serie di commenti in italiano ai quadri scolastici svizzeri.

Le sottosezioni promuoveranno a loro volta gite collettive a scopo di studio.

Appenzeller Kantonalkonferenz

Zur diesjährigen ordentlichen Kantonalkonferenz und Hauptversammlung des Lehrervereins traf sich die appenzellische Lehrerschaft am Fronleichnamstag in Herisau. Der Präsident, Kollege *Hans Frischknecht,* Herisau, konnte neben den fast vollzählig anwesenden Mitgliedern eine erfreuliche Zahl Gäste begrüssen.

Mit dem Hilty-Wort «Das Glück des Lebens besteht nicht darin, wenig oder keine Schwierigkeiten zu haben, sondern sie alle siegreich zu überwinden» eröffnete der Präsident seinen gehaltvollen Jahresrückblick. Er befasst sich vorerst mit der Frage, welcher Art das Glück sei, nach dem die Menschheit strebt, und welche Stellung die Schule dazu einnehmen soll. Diese hat besonders heute die Jugend nicht auf einen Beruf vorzubereiten, dessen höchstes Ziel nur materielles Wohlergehen ist, sondern hinzuweisen auf die wahren Werte des Lebens, die uns dem von Hilty gezeichneten Glück näher bringen. — Obwohl wieder verschiedene Gemeinden Besoldungserhöhungen beschlossen haben, konnten nicht alle Lehrstellen definitiv besetzt werden. Eine Anpassung der appenzellischen Besoldungen und Pensionen an diejenigen anderer Kantone drängt sich immer mehr auf. Dabei wird es für den Kanton unumgänglich sein, einen grösseren Teil der Schullasten zu tragen. — Der Alt-Kollegen W. Schlegel, Gais, E. Niederer, Speicher, und Fritz Hunziker, Trogen, sowie des verstorbenen Alt-Schulinspektors A. Scherrer, Trogen, wird ehrend gedacht. — Vom aktiven Schuldienst haben im Berichtsjahr 3 Kollegen Abschied genommen, während 14 Kollegen unser Ländchen verliessen, das ihnen für kurze Zeit als Durchgangsstation zu lohnenderen Gefilden diente. — Ein besonderer Dank galt den Jubilaren Mathilde König, Herisau, Otto Hofstetter, Walzenhausen, Werner Niederer und Hans Sonderegger, Teufen, und Jakob Schläpfer, Speicher, die 40 Jahre in Gemeinde oder Kanton wirkten, und den Herisauer Kollegen E. Lutz und H. Diem, die seit 25 Jahren in ihrer Gemeinde tätig sind. — Bei den Wahlen wurden die verbleibenden Amtsinhaber bestätigt. Für den demissionierenden G. Zürcher, Herisau, trat neu in die Geschäftsprüfungskommission J. Altherr, Herisau.

Im folgenden Referat sprach Direktor Dr. Georg Schmidt, Basel, über «Die Funktion der Farbe in der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts». Anhand farbiger Dias zeigte er an Bildern der Impressionisten und der Maler der heutigen Zeit die Bedeutung der Farbe als Materie, Fläche, Körper und Raum. Der Referent, der sich über eine umfassende Kenntnis der Materie auswies, verstand es ausgezeichnet, bei den Zuhörern Verständnis für diese Probleme der modernen Malerei zu wecken.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen fand der offizielle Teil der Konferenz seinen Abschluss. *H. H.*

Aargauer Sonderkurs zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte

Über den Sonderkurs zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte, der gegenwärtig in Wettingen «läuft» und welcher im vergangenen Herbst begonnen hat und insgesamt zwei Jahre dauern wird, lässt sich der *Jahresbericht* 1956/57 des Aargauischen Lehrerseminars in interessanter Weise vernehmen. Von der Auslösung der Sonderkurs-Bewegung durch die Motion Kyburz (31. März 1955) bis zur Eröffnung des Kurses werden alle wichtigen Stationen erwähnt. Dass man nicht leichten Herzens diesen Sonderkurs ins Leben rief, haben wir referierenderweise in der SLZ früher mehrmals dargetan, ebenso dass die Lehrerschaft der Volksschule mit gemischten Gefühlen davon Kenntnis nahm und dann schliesslich erklärte, sie werde Gewehr bei Fuss abwarten, was für Früchte das neue Pflänzlein an den Tag bringe. Man sah eben ein, dass die Linderung und Bekämpfung des leidigen Lehrermangels irgendwelche tatkräftige Massnahmen erheischten. In enger Fühlung mit den Organisatoren und Lehrern der Berner Sonderkurse wurden die Vorbereitungen getroffen, und schliesslich meldeten sich 143 Bewerber zur Aufnahme. Da ein solcher Sonderkurs nur Erfolg haben kann, wenn mit glücklicher Hand die rechten Kandidaten erfasst werden, wurde die Auslese mit der denkbar grössten Sorgfalt vorgenommen. Wir zitieren hierüber aus dem erwähnten Bericht (erstattet von Seminardirektor Dr. PAUL SCHÄFER) wörtlich: «Viel stärker als erwartet, boten schon Schrift und Aufmachung, Orthographie und Stil, dann natürlich Gehalt und Motivierung der (Aufnahme-)Gesuche Anhaltspunkte für die Beurteilung der Persönlichkeit. Mehr und mehr traten dagegen die Schulzeugnisse in den Hintergrund, und sogar von den anfänglichen Forderungen bezüglich Alter und Berufslehre wurde in Einzelfällen abgegangen: wie sich in der Folge zeigte, mit gutem Recht. Am Ende verblieben dann 22 aufgenommene Kandidaten. Der älteste hat den Jahrgang 1919, der jüngste 1935. Unter den bisher ausgeübten Berufen finden wir: Mechaniker, Schuhfabrikarbeiter, Radiomonteur, Werkmeister, Bauzeichner, Gold- und Silberschmied, Landwirt, Innenarchitekt, Kürschner, Polizist, Metzgermeister, Gärtner, SBB-Beamter, Schriftsetzer, Bankangestellter usw. Wie man sieht, sind Leute in den Sonderkurs eingetreten und wollen Lehrer werden, die sich finanziell im Schuldienste kaum besser stellen werden. Wie sehr sich einige zum Lehrerberufe hingezogen fühlen, erhellt auch daraus, dass sich unter den jetzigen Sonderkürslern sogar Familienväter mit zwei bis vier Kindern befinden, was ihnen die Finanzierung wesentlich erschwert. Pro Studienjahr stehen jedoch insgesamt 20 000 Fr. an Stipendien zur Verfügung. Darüber hinaus gelang es, eine fast ebenso grosse Summe an zinslosen Darlehen zu erlangen.

Von Anfang an zeichneten sich die Angehörigen des Sonderkurses durch ernsthafte Arbeit und zielbewussten Fleiss aus, was die Arbeit mit ihnen nicht nur erleichtert, sondern auch zur Freude macht. Möge man auch späterhin lauter Erfreuliches über die Absolventen des ersten aargauischen «Sonderkurses zur Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern» (wie die offizielle Bezeichnung lautet) vernehmen! *nn.*

50 Jahre Privatschule Hof Oberkirch in Kaltbrunn (SG)

Die Privatschule Hof Oberkirch erlebte zur Feier ihres 50jährigen Bestehens zwei glanzvolle Festtage. Über 350 «Althöfler», Eltern, Freunde und weitere Gäste hatten sich zu den Festlichkeiten auf der einzigartig schön gelegenen Terrasse über der Linthebene eingestellt, wo sie von Direktor Dr. FRITZ SCHWARZENBACH und Verwaltungsratspräsident HANS SÉQUIN, Coppet, willkommen geheissen wurden. Vertreter der st.-gallischen Erziehungsbehörde waren die Erziehungsräte Paul Good, Mels, und Direktor Hermann Naef, Ebnat.

Die Bezirke Gaster und See hatten ihre Bezirkungsschulratspräsidenten Karl Hangartner, Kaltbrunn, und Redaktor Dr. phil. J. Ammann, Rapperswil, abgeordnet.

Die Privatschule Hof Oberkirch ist eine Gründung des St. Galler Verkehrsschullehrers und Schülerhausleiters HERMANN TOBLER, der hier auf privater Grundlage erzieherische Pionierarbeit leistete. Nach seinem Tode im Jahre 1933 folgte ihm sein Sohn ERICH TOBLER in der Leitung, und seit 1942 wirkt Dr. FRITZ SCHWARZENBACH, ein gebürtiger Wädenswiler, als initiativer und erfolgreicher Leiter der angesehenen Privatschule. Sie ist mit 100 Schülern sehr gut besetzt, 65 Schüler leben im Internat.

Beim festlichen Mittagsbankett meldete sich als prominenter Redner Professor MAX HUBER, ehemals Präsident vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes, zum Wort. Er hatte seine Söhne seinem Freund Tobler zur Erziehung im Hof Oberkirch anvertraut. Sie vermehrten hier nicht nur ihr Wissen. Sie erlebten Lebenserfahrung, sie mussten sich den Verhältnissen anpassen lernen, und sie übten sich in Hilfsbereitschaft in einer sinnvollen Lebensgemeinschaft. Den Gruss der Vereinigung für das schweizerische Privatschulwesen entbot deren Präsident, Emile Regard, Neuchâtel. Für den Abend hatten die «Junghöfler» eine abwechslungsreiche Unterhaltung arrangiert, die mit einem Feuerwerk abgeschlossen wurde. In der Jubiläumsfeier des zweiten Tages wandte sich zuerst der Präsident der «Althöfler», Oscar Tobler, Stickereifabrikant, Teufen (AR), an die grosse Festgemeinde, und Hans Séquin, Coppet, verabschiedete sich nach 30jähriger Tätigkeit im Verwaltungsrat. Neuer Präsident ist Vizedirektor GEORG KOECHLIN, Basel, der sich in seinem ausgesprochen baslerisch gefärbten Grusswort sehr gewinnend vorstellte. Die Jubiläumsfeier war mit musikalischen Darbietungen von «Alt»- und «Junghöflern» umrahmt. Den traditionellen Abschluss bildeet ein Fussballspiel zwischen Alten und Jungen, das 5 : 2 zugunsten der «Althöfler» ausging. *Sr.*

Hof-Zeitung

Die Hof-Zeitung, das Organ des Althöfler-Verbandes, mit Nr. 127 bezeichnet und auf den Juni 1957 datiert, kommt zur Feier des 50jährigen Bestehens der *Privatschule Hof, Oberkirch, Kaltbrunn,* als umfangreiche *Festnummer* heraus.

Das Heft zeigt den Aufstieg oder vielleicht richtiger eine relativ kontinuierliche, dem Wandel der Zeiten angepasste Entwicklung, bei der seit 1942 nach verschiedenen früheren Schwankungen die Frequenzaufstiegskurve ziemlich konstant anstieg und nun bei 65 internen Schülern das Maximum der Besetzung erreicht hat. Auffällig ist seit dieser Zeit die stets zunehmende Besetzung mit externen Schülern, womit die Gesamtzahl heute über hundert hinausgeht.

Die Redaktion der Zeitschrift liegt in den Händen des zweitältesten Anstaltslehrers, Herrn Alfred Regard, dem vor allem der Fremsprachenunterricht zugeteilt ist. **

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Olten

Seit rund 70 Jahren veranstaltet der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform bald da, bald dort Lehrerbildungskurse. Erfreulicherweise nahm die Teilnehmerzahl immer zu, und das zentral gelegene Olten verzeichnet mit 750 eine bisher noch nie erreichte Zahl der Kursbesuche. Im Herbst werden es in Schwyz nochmals 120 Teilnehmer sein, so dass die Freude der verantwortlichen Leiter berechtigt ist. Die Genugtuung über diese anerkennenswerte Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung in den Ferien kam auch an der offiziellen Eröffnungsfeier der 66. schweizerischen Lehrerbildungskurse vom 15. Juli 1957 im Stadttheater in Olten treffend zum Ausdruck.

Namens des solothurnischen Regierungsrates und der Oltner Stadtbehörden hiess Erziehungsdirektor Dr. URS DIETSCHI die vielen hundert Lehrerinnen und Lehrer der Volksschulstufe in der aufstrebenden Dreitannenstadt herzlich willkommen. Hoch anerkannte der Redner die Verdienste des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform, der seit Jahrzehnten vorbildlich im Dienste der Schule wirkt.

Präsident PAUL GIEZENDANNER gab seiner Freude über die insgesamt 850 Anmeldungen Ausdruck. Handarbeit soll überall dort geleistet werden, wo sie zur Vertiefung des Unterrichts, zum bessern Verständnis des darzubietenden Stoffes und auch zur Belebung und Abwechslung beiträgt. Das Kind drückt seine Gefühle gerne im Formen und Gestalten aus. Die Erziehung *zum Menschen* muss immer das oberste Ziel sein. Einseitigkeit ist zu vermeiden. Die Freiheit der Methode soll bestehen bleiben. Die Hauptsache ist die aktive Mitarbeit der Schüler, sei es dann in Form von Einzel-, Gruppen- oder Klassenarbeit.

Für die welschen Miteidgenossen entbot Kursadministrator PAUL PERRELET in geistreicher Formulierung den sympathischen Gruss.

Kursdirektor Dr. KAMBER verwies auf das vielversprechende Programm, das auch die Pflege der Kameradschaft in sich schliesst. Insbesondere wurde auf die Museen und die Stadtbibliothek aufmerksam gemacht. *O. S.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Schulgerichtsbarkeit

Die kantonale Jugendanwaltschaft macht neuerdings darauf aufmerksam, dass im Aargau die Schulpflege eindeutig und von Rechtes wegen befugt ist, gegenüber Schülern, die *ausserhalb des Schulbetriebes* Delikte begangen haben, «jugendrechtliche Strafen» (Verweis und Schularrest) auszufällen. Diese seit 1942 bestehende Rechtslage ist aber auch heute noch nicht allen bekannt, die sie von Amtes wegen kennen sollten, wovon die Jugendanwaltschaft mit einiger Sorge Notiz nimmt. Immer noch soll es nämlich vorkommen, dass ihr (der Jugendanwaltschaft) von falsch unterrichteten Schulpflegen Akten zugeschickt werden, mit dem Bemerken, es sei nicht ihre (der Schulpflege) Sache, den betreffenden Schüler zu bestrafen. — Im Gegensatz zu diesem verkappten Rüffel stellt die Jugendanwaltschaft aber auch etwas Erfreuliches fest; dass ihr von der vielfach beklagten Zunahme der Jugendkriminalität für das Gebiet des Kantons Aargau nichts bekannt sei. *nn.*

Schaffhausen

Bericht über das Erziehungswesen — Kleine Auslese

Im vergangenen Jahr hat sich der Erziehungsrat mit der Regelung des Religionsunterrichtes und dessen Erteilung durch reformierte Lehrkräfte befasst. Es war an der Zeit, dass eine Ordnung getroffen wurde, welche die reformierten Eltern befriedigen konnte. Die hiesigen Frauenorganisationen hatten das Begehren gestellt, es möge eine Vertreterin mit beratender Stimme zu den Sitzungen des Erziehungsrates beigezogen werden. Mangels gesetzlicher Grundlage musste das Begehren abgewiesen werden. Die Frauen wünschten ferner die Durchführung von Elternkursen im Rahmen der Fort-

bildungsschule; der Erziehungsrat verwies diese Kurse aber in den Sektor der privaten Initiative.

Seltsame Eltern gibt es auch im Kanton Schaffhausen. Ein Schüler wurde wegen Tierquälerei mit drei Stunden Arrest an einem Samstagnachmittag bestraft. Seine Mutter wusste nichts Gescheiteres als ihn aus dem Arrest zu holen, wofür sie mit 20.— Fr. Busse bestraft wurde.

Der Lehrernachwuchs «aus eigenem Boden» fehlt in den meisten Landgemeinden, in denen früher die Mehrzahl der Lehrer zugleich Bürger des Ortes waren. Heute stellen Schaffhausen und Neuhausen a. Rhf. die meisten Lehrer im Kanton. Nachdenklich muss es stimmen, dass es in manchen Gemeinden immer noch schwer hält, dem Lehrer eine gute Unterkunft oder gar eine Wohnung zu beschaffen. (In einer Gemeinde ist dem Lehrer sogar zugemutet worden, er möge sich in der deutschen Enklave Büsingen um eine Wohnung umsehen!).

Da sich im kommenden Frühjahr die Verlängerung der Seminarzeit auszuwirken beginnt, wird der Lehrermangel noch spürbarer werden. Immerhin bedeuten die starken Jahrgänge im Seminar einen Silberstreifen am pädagogischen Horizont. *hg. m.*

St. Gallen

Die neue *Gehaltsverordnung* für die *städtische* Lehrerschaft bringt eine wesentliche Änderung in der Struktur der Besoldung. Bisher war das Gehalt in der Stadt für die einzelnen Lehrerkategorien gesamthaft, d. h. in *einer* Lohnsumme, festgelegt. Jetzt erfolgt eine Gliederung: Vom Kanton vorgeschriebenes Grundgehalt, Wohnungsentschädigung und Ortszulage. Diese Neuregelung hat den grossen Vorteil, dass bei allfälligen Änderungen die Bürgerschaft nur noch über die Ortszulage zu befinden hat, da die kantonalen Ansätze für alle Gemeinden bindend sind und die Wohnungsentschädigung von der Schulbehörde entsprechend den örtlichen Verhältnissen bestimmt wird. So setzt sich jetzt z. B. das Gehalt des verheirateten Primarlehrers, das nach der Verordnung vom 11. Mai 1954 im Maximum Fr. 12700.— und die seit 1. Oktober 1956 ausgerichtete Teuerungszulage von 5% eingerechnet, Fr. 13320.— betrug, hinfort so zusammen:

Grundgehalt nach Vorschrift des Kantons	Fr. 10600.—
Wohnungsentschädigung	Fr. 2000.—
Ortszulage	Fr. 1400.—
Familienzulage	Fr. 300.—
Total	Fr. 14300.—

Dazu kommt eine Kinderzulage von je Fr. 240.—. Lehrer an Förderklassen erhalten Fr. 300.— und solche an Spezialklassen eine Sonderzulage von Fr. 500.—. Von besonderer Bedeutung für die jüngern Lehrkräfte ist die vom Kanton verlangte Bestimmung, dass das Maximum der Besoldung nach 10 statt wie bisher nach 16 Dienstjahren erreicht wird.

Eine Gegenüberstellung der bisherigen und der neuen Gehalte erzeigt die zum Teil erheblichen Verbesserungen.

	Bisher	Neu
Primarlehrer		
ledig	Fr. 8400 bis 13020	Fr. 8200 bis 13200
verheiratet	Fr. 8700 bis 13320	Fr. 9300 bis 14300
Sekundarlehrer		
ledig	Fr. 9450 bis 14910	Fr. 9400 bis 15540
verheiratet	Fr. 9750 bis 15210	Fr. 10500 bis 16640

Bei ledigen Lehrkräften fällt die Familienzulage weg, und die Wohnungsentschädigung beträgt Fr. 1200.—.

Primarlehrerin	Fr. 7300 bis 11445	Fr. 7325 bis 11875
Sek.-Lehrerin	Fr. 8100 bis 13125	Fr. 8375 bis 13940
Arbeitslehrerin		
Pr.-Schule	Fr. 6400 bis 10080	Fr. 6665 bis 11320
Sek.-Schule	Fr. 6700 bis 10935	Fr. 6805 bis 11460

(Wir beschränken uns auf diese Kategorien.)

Für die hauptamtlichen Lehrer gelten die Ansätze rückwirkend auf den 1. Januar 1957.

Ausgangspunkt für die Neuregelung war nicht ein Begehren der Lehrerschaft, sondern das neue kantonale Gesetz über die Lehrergehalte und die Staatsbeiträge an die Volksschule, das in der Volksabstimmung vom 9. Dezember 1956 angenommen wurde, damit der Notlage in der Besetzung der Lehrstellen gesteuert werden könne. Ohne Zögern haben die städtischen Schulbehörden, auf Grund einer Motion im Gemeinderat, die notwendige Anpassung vorgenommen, um nicht bei kommenden Lehrerwahlen bei der Auswahl der Kandidaten ins Hintertreffen zu geraten, nachdem einige Gemeinden im Kanton höhere Löhne bezahlten und andere Kantone mit verlockenden Angeboten Lehrkräfte zum Wegzug bewogen. So wurde denn die Neuregelung in erster Linie eine Angelegenheit der Behörden, und der Lehrerschaft blieb der Lohnkampf erspart, wobei allerdings der Präsident des städtischen Lehrervereins, Vorsteher Willi Vetterli, in kluger Weise auf die behördlichen Beratungen Einfluss nehmen konnte. Die Behörden haben sich auch voll eingesetzt bei der Aufklärung der Bürgerschaft, und der bejahende Entscheid dürfte sie ebenso sehr mit Genugtuung erfüllen wie er die Lehrerschaft freut. Dabei bleibt allerdings die Tatsache bestehen, dass einige Landgemeinden unseres Kantons ihre Lehrer immer noch besser besolden als das die Stadt tut.

Die Neuregelung der Gehalte bringt zwangsläufig auch eine Verbesserung der Pensionsverhältnisse, da die Statuten der Pensionskasse vorschreiben, dass generelle Besoldungserhöhungen voll zu versichern sind. Schulrat und Stadt wollten zunächst, im Einverständnis mit der Lehrerschaft, mit Rücksicht auf die erhöhte Belastung diese Anpassung hinausschieben. Aber der Gemeinderat verlangte die Respektierung des einschlägigen Artikels, trotzdem dadurch der Gemeinde eine einmalige Nachzahlung von Fr. 580000.— und eine jährliche Mehrbelastung von Fr. 37000 erwächst. (Die Lehrerschaft hat an Nachzahlungen gesamthaft Fr. 290000.— zu leisten.) Glücklicherweise hat sich die Befürchtung, die bedeutende Mehrbelastung könnte die Gehaltsvorlage gefährden, nicht erfüllt. Behörden und Bürgerschaft von St. Gallen gereicht es zur Ehre, dass sie die erforderlichen Mittel: jährliche Mehrleistung von Fr. 494000.— und einmalige Nachzahlung 1957 im Betrage von Fr. 580000.— bewilligt haben. Sie haben das im Interesse der Jugend getan. *H. Z.*

Tell-Spiele in Altdorf

An den Sonntagen vom 11., 18. und 25. August und vom 1. und 8. September und an den Samstagabenden vom 10. und 24. August wird im Schauspielhaus in Altdorf innerhalb der Spieldauer von 2½—3 Stunden der *Tell* von Friedrich Schiller aufgeführt. Für Schulen und Gesellschaften, die rechtzeitig angemeldet werden, können evtl. auch andere Nachmittags-Aufführungen vorgesehen werden, diese zu ermässigten Preisen.

Das Spiel läuft in der neuen Inszenierung mittels einer Drehbühne, ohne Vorhang, mit einer einzigen Pause ab, obschon nur geringe Textkürzungen vorgenommen wurden. Der Besuch lässt sich so ohne Schwierigkeiten in einen Tagesausflug in die Innerschweiz ein-

bauen, ebenfalls als Abschluss eines Ausflugs durch eine Abendvorstellung, sofern in Altdorf übernachtet wird. Voraussetzung ist allerdings Voranmeldung und eine genügende Zahl von Zuschauern, das durch Zusammennehmen verschiedener Schulen möglich ist. Das Tellspielbüro in Altdorf gibt dazu Auskunft (Tel. (044) 2 22 80).

Eine gute Tell-Aufführung an historischer Stätte ist ein unvergessliches Erlebnis. Sie wirkt in gesteigertem Masse durch die Spieltradition der Altdorfer, die schon 1899 mit den Tell-Spielen begonnen haben und 1925 durch den Bau des eigenen Schauspielhauses einen neuen Auftrieb erhielten. Seit dem letzten Jahr nun besteht die neue Spielform, geschaffen kurz vor seinem allzufrühen Hinschied durch den genialen Schwyzer Volksspiel-Regisseur Dr. *Oskar Eberle,* der eine Drehbühne so formte, dass sie den Innenräumen wie der Bodenform der Landschaft die entsprechenden Formen gibt und zugleich den Zuschauer mit dem Spielraum zwanglos verbindet.

Der neue Regisseur, der Schweizer Schauspieler *Erwin Kohlund* — Gatte von Margrit Winter — hat Eberles Vermächtnis getreu übernommen und bewahrt. Die 60 Laienspieler beherrschen als Rollenträger ihren Part, wie auch die grosse Menge der Statisten mit einer packenden Selbstverständlichkeit mitwirkt. Die Mischung im naturalistischen Auftreten der Personen und der modernen «abstrakten» Grosszügigkeit der Hintergründe, die wie von Zaubermächten geheimnisvoll geführt sich fortlaufend dem Spiele anpassen, ist von höchstem Reiz.

Der «Tell» verliert seine Aktualität nie, solange der Geist der Freiheit und der Sinn für den notwendigen Kampfwillen zu ihrer Erhaltung nicht erstirbt. Wem es möglich ist, seinen Schülern im aufnahmefähigen Alter das Erlebnis der Landschaft mit der Darstellung der künstlerisch nachgestalteten Geschichte zu verbinden, wird den jungen Leuten dauernd nachwirkende Eindrücke vermittelt haben. *Sn*

Eidg. Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler und Schulneubauten

In Nr. 17 vom 27. April 1956 der SLZ wurde darüber berichtet, was vom Eidg. Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Dir. Dr. F. Hummler, unter Zuzug eines grossen Interessenkreises vorgesehen wurde, damit grössere, und vor allem öffentliche Neubauten künstlerisch ausgestaltet würden.

Infolge des bedauerlichen, allzu frühen Hinschieds des Präsidenten der *Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler,* alt Bundesrat Nobs, musste die Gruppe neu konstituiert werden. Vorsitzender ist nun Dr. *A. Schoop,* Lehrer an der Alpinen Mittelschule Davos, unsern Lesern als Mitarbeiter bekannt.

In Nr. 19 dieses Jahres wurde eine erste Liste von Schulhausbauten und Turnhallen aufgeführt, die zurzeit projektiert werden oder im Bau sind.

Letzthin wurde von ihm an alle Bauherren ein neues Schreiben gerichtet, worin ausgeführt wird, dass *eine* Berufsgruppe von der Gunst der Zeit am wenigsten profitiert. Es sind jene schweizerischen Künstler, Maler und Bildhauer, die nicht an der Werbeindustrie beteiligt sind. «Dabei könnte das Schweizervolk», schreibt Dr. Schoop, «gerade heute, nach aussen hin Zeugnis von einem gehobenen Stand seiner künstlerischen Kultur ablegen. Eine Brunnenplastik in einem neuen Garten, ein Mosaik oder ein Wandbild al fresco in einer Eingangshalle, Gemälde und graphische Blätter in den Innenräumen machen einen Bau schön, wenn sie sinnvoll in Architektur und Raum eingefügt sind. Das Kunstwerk erfreut Auftraggeber und Besucher. In einer Zeit, die sich allzusehr der Hast des Alltags verschrieben hat, wirkt es beruhigend und bestärkend.»

Gemeinde und Kantone sollten bei ihren Bauten daher 1—2% der Bausumme grundsätzlich für künstlerischen Schmuck ausscheiden, besonders für Schulhäuser, damit der Jugend dort schon der Sinn für das Schöne aufgehe.

In dem 2. und 3. Baubulletin werden nun u. a. folgende Orte aufgezählt, in denen *Primar- und Sekundarschulhäuser und Turnhallen* projektiert werden. Zum Teil sind die schon in der *ersten* Liste (SLZ Nr. 19) genannten Orte wiederholt, z. T. sind neue dazugekommen. Folgende Orte sind in dem Sinne genannt, dass die lokale Lehrerschaft selbst sich initiativ um künstlerischen Schmuck bei den zuständigen Instanzen verwenden möchte: *Davos; Diepflingen* (BL); *Elgg* (ZH); *Grabs* (SG); *Hausen am Albis; Horw* (LU); *Hottwil* (AG); *Innertkirchen; Kirchenthurnen* (BE); *Kloten; Knonau; Leuzingen* (BE); *Lieli* (LU); *Marthalen; Meiringen; Merzligen* (BE); *Möhlin* (AG); *Näfels; Niederried* (BE); *Neftenbach* (ZH); *Rapperswil* (SG); *Schwenden im Diemtigtal* (BE); *Tägerwilen* (TG); *Teufen* (AR); *Turgi* (AG); *Weggis; Winznau* (SO); *Zermatt; Zürich-Schwamendingen.* **

Kurs zur Einführung in die Massage und Heilgymnastik

vom 30. September bis 5. Oktober, im Kurhaus Oberbalmberg, Kt. Solothurn.

(Mitgeteilt.) Der Kurs will Anleitung geben für Fälle, wo der Arzt häusliche Behandlung mit Massage und Turnen empfohlen hat, und jenen, die heilgymnastische Übungen, vor allem auch Atmungsübungen, zum eigenen Gebrauch erlernen möchten.

Kosten, Lehrbuch und Kursgeld inbegriffen, 130 bis 153 Franken. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldungen bis Ende August an Frl. M. Schüepp, Feldhofstrasse 29, Frauenfeld.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Wohlfahrtseinrichtungen

Im zweiten Quartal 1957 wurden auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Stellen folgende Beträge ausbezahlt: Aus dem *Hilfsfonds* Fr. 2900.— als Darlehen in fünf Fällen und Fr. 850.— als Gaben in drei Fällen; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) Fr. 600.— als Gabe in einem Fall; aus der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* Fr. 12 875.— als Unterstützungen im ersten Halbjahr an 45 Familien.

Das Sekretariat des SLV.

Mitteilung der Redaktion

Die heutige Ausgabe ist als Doppelnummer 32/33 bezeichnet. Das nächste Heft der SLZ erscheint in 14 Tagen, am 23. August.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Künstlerischer Ausdruck in unserer Zeit

Der Ferienkurs der *Stiftung Lucerna* findet dieses Jahr in der Woche vom Montag, den 7. bis und mit Freitag, den 11. Oktober 1957, wie bisher im Grossratssaal in Luzern statt. Das Kursthema dieses 31. Ferienkurses lautet: *Künstlerischer Ausdruck in unserer Zeit.* In 15 Vorträgen wird über *Architektur, Literatur, Malerei, Musik, Plastik* und *Theater* referiert von Prof. Dr. h. c. HANS HOFMANN, Architekt, Zürich; Dr. W. WEBER, Feuilletonredaktor der NZZ, Zürich; Kunstmaler ERNST MORGENTHALER, Zürich; Dir. Dr. HENRI GAGNEBIN, Genf; Bildhauer ALEXANDER ZSCHOKKE, Basel; Regisseur A. SPALINGER, z. Z. Hamburg. Das Rahmenthema hat der Kulturhistoriker JEAN GEBSER, Bern, übernommen. Die 8 Diskussionsstunden werden vom Kuratoriumsmitglied Seminardirektor Dr. W. SCHOHAUS, Kreuzlingen, geleitet.

Kursgeld Fr. 20.—, für Studenten Fr. 5.— (für qualifizierte Hörer ohne Einkommen, insbes. für Studenten sind Freiquartiere und Reiseentschädigung vorgesehen).

Das ausführliche Programm dieses fraglos sehr aktuellen Kurses kann beim Kursaktuar, Dr. Martin Simmen, Rhynauerstrasse 8, Luzern, Tel. (041) 2 23 13, bezogen werden.

Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung

Frankfurt a. M., Schloßstrasse 29

Bewerbungsgesuche für das Studien- und Arbeitsjahr 1958/59

In der Pädagogik wird die Durchführung von Forschungsarbeiten immer notwendiger und dringlicher. Solche Arbeiten setzen mehr Schul- und Lebenserfahrung voraus als in anderen Wissenschaften. Die Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung bietet in- und ausländischen Lehrern aller Schulgattungen, Schulverwaltungsbeamten, Jugendleiterinnen, Jugendgruppenleitern usw., die Hochschulreife, eine abgeschlossene Berufsausbildung, hinreichende praktische Erfahrung, Neigung und Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeiten besitzen, die Möglichkeit, als Mitarbeiter der Hochschule ein Jahr (gegebenenfalls auch länger) in folgenden Forschungsbereichen zu arbeiten:

1. Allgemeine und vergleichende Pädagogik, einschliesslich Schulpädagogik (Prof. Dr. W. Schultze).
2. Sozialpädagogik (Dr. W. Küchenhoff).
3. Pädagogische Psychologie, einschliesslich Schulpsychologie und Erziehungsberatung (Prof. Dr. H. Roth).
4. Testpsychologie, besonders Entwicklung von Tests für den Schulgebrauch (Prof. E. Hylla).
5. Pädagogische Soziologie, besonders der Schule, des Lehrerstandes und der politischen Bildung (Prof. Dr. E. Lemberg)
6. Recht, Verwaltung und Finanzierung von Unterricht und Erziehung (Prof. Dr. H. Heckel)
7. Pädagogische und Psychologische Statistik (Dr. F. Süllwold).

Die Hochschule eröffnet im April 1958 ihr 6. Arbeits- und Studienjahr. Anträge auf Zulassung für das kommende Arbeits- und Studienjahr sind bis spätestens 1. Dezember 1957 beim Senat der Hochschule einzureichen.

Über Einzelheiten (Finanzierung, Unterkunft, Arbeitsthemen) gibt ein Merkblatt Auskunft, das über das Sekretariat der Hochschule angefordert werden kann.

Für Ihren Garten starke, gesunde Pflanzen in Ia Qualität

Erdbeeren

grossfrüchtige, altbekannte Sorten und Neuheiten.
Monatserdbeeren, rankende und rankenlose.
Beerenobst: Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Rhabarber.

Gartenobstbäume, Zierpflanzen, Zierbäume, **Reben, Rosen, Koniferen.**

Verlangen Sie unsere Gratisliste mit Sortenbeschreibungen

Hermann Julauf AG BAUMSCHULE SCHINZNACH-DORF Tel. 056/4 42 16

Platz gesucht

für Knaben der 6. Primarklasse. Kt. Zürich bevorzugt. 482
Offerten sind zu richten an P 11455 W
Rudolf Tagmann, Jonas-Furrer-Strasse 30, **Winterthur.**

Mein sehnlicher Wunsch ist, einen aufrichtigen

Lebenskameraden

Katholik, zu finden. Bin 29jährige Filialleiterin, Nähe Zürich. Brünette, mittelgross, naturliebend, liebe Reisen. Hauswirtschaftlich erfahren und finanziell vorbereitet. Wer vertraut mir und richtet Bildofferte unter Chiffre SL 478 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Gaberells Wandkalender sind ein Schmuck

UNIVERSITÄT ZÜRICH

Das **Verzeichnis der Vorlesungen** für das Wintersemester 1957/58 ist erschienen und kann zum Preise von Fr. 1.— bezogen werden.

Kanzlei der Universität

Zürich, 2. Aug. 1957 SA 6286 Z

BARGELD

Wir erteilen Darlehen bis Fr. 5000.—. Bequeme Rückzahlungsmöglichkeiten. Absolute Diskretion zugesichert. Rasche Antwort in neutralem Couvert. Seriöse Bank gegründet vor 40 Jahren.

BANK PROKREDIT
Talacker 42
Zürich

OFA 19 L

Wo erhalten Sie den Prospekt für

Krampfadernstrümpfe

SCHWÄGLER Antitätsgeschäft

Zürich Seefeldstrasse 4

TESSIN Gegenwärtig noch einige günstige Villen,
Ferien- u. Wohnhäuser,
Rustici, Baulandparzellen in allen Lagen verfügbar. Immob. Treuh.-Agen. **A. De Giorgi,** Via Solaro 1, **Lugano-Massagno** P 9507/0 484

Schönes Skilager

(Oelfeuerung und Matratzen) Berner Oberland, ab 15. Januar bis Anfang April, mit 500 Meter langem Übungslift (Fr. 1.50 pro Tag) zu vermieten. Mit Auto bis Lager fahrbar. Anfragen unter Chiffre SL 476 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Sekundarschule Dussnang

Gesucht für die Zeit vom 2. bis 21. September

Stellvertreter

wenn möglich naturwissenschaftlicher Richtung, da der Inhaber der Lehrstelle infolge Militärdienstes abwesend ist. 486

Schriftliche Anmeldungen werden erbeten an das
Präsidium der Sekundarschulvorsteherschaft.

Zu fettes Haar
verlangt spezielles Waschen. **Haar-Wasch-Pflege** mit seifenfreiem, alkalifreiem
Lindacril
Kräuter-Shampoo ist gesund für die Haare, gut für den Haarboden, milde Reinigung, unschädlich. Tube Fr. 2.35 in Apotheken und Drogerien, wo nicht, **Muster gratis:**
Lindenhof-Apotheke, Zürich 1, Rennweg 46

Bei Magen-Erschlaffung
Ursache von Beschwerden: **Krampf, Brennen, Blähung**
helfen Helvesan-4
Kräutertabletten, indem sie Drüsen und Muskulatur des **Magens** anregen. Fr. 3.65 in **Apotheken** und **Drogerien.**

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
In jeder Apotheke
DR. WILD & CO., BASEL

Zürich *Institut* **Minerva**
Handelsschule
Arztgehilfinnenschule
Vorbereitung:
Maturität ETH

Die neue gediegene Schulwandtafel
die Sie 100%ig befriedigt

Tellistrasse Büro: Rain 35 Telephon (064) 2 27 28

Karl Schib **Die Geschichte der Schweiz** **Neu!**
Der Verfasser zeichnet in großen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliche Sach- und Namenregister erleichtern die Benützung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt worden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 11.50, ab 10 Exemplaren Fr. 9.50

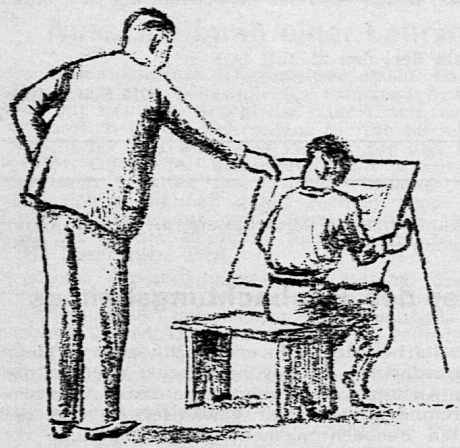
Karl Schib **Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte** 9., nachgeführte Auflage
Das Büchlein möchte ein Hilfsmittel sein für den Geschichtsunterricht an der Mittelschule. Es will dem Schüler auf kleinem Raum alle wichtigen Daten leicht zugänglich machen. 128 Seiten. 8. Auflage. Preis Fr. 7.—

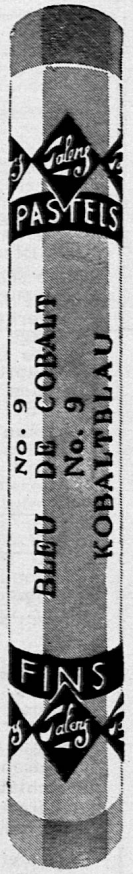
Hans Heer **Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»**

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1—5 Fr. 1.55, 6—10 Fr. 1.45, 11—20 Fr. 1.35, 21—30 Fr. 1.30, 31 und mehr Fr. 1.25. Probeheft gratis.

Hans Heer **Textband «Unser Körper»**
Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen. Preis Fr. 11.—
Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Für den Zeichenunterricht





Talens PASTELLE
Sorte 345

FESSELNDE KULTURGESCHICHTE
Albert Hochheimer
Die Geschichte der grossen Ströme
336 Seiten, 32 Tafeln
und zahllose Textabbildungen. Neuauflage. Leinen Fr. 17.80
Holländische, französische und italienische Ausgabe

Die Geschichte des Goldes vom gleichen Verfasser
Gold, die Geissel der Völker
314 Seiten, 32 Tafeln und zahlreiche Abbildungen
Leinen Fr. 17.80
Spanische, holländische, französische Ausgabe
BENZIGER VERLAG

Für Schulen!
Leihweise Abgabe von Diapositiven
in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5×10 cm gefasst
Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.
Jean Gaberell AG • Photo-Verlag • Thalwil
Telephon 92 04 17

UNIVERSITÄT BASEL P 9903 Q

Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1957/58
ist erschienen und kann gegen Zusendung von Fr. 1.40 (in Briefmarken) beim Pedell bezogen werden. 481

Schulgemeinde Horn (TG)

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 ist an unserer Schule die Stelle eines P 2617 Rs

Primarlehrers für die Mittelstufe

neu zu besetzen. 462

Bewerber evangelischer Konfession belieben ihre Anmeldung unter Beilage des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Inspektoratsberichte mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit an das Schulpräsidium, Dr. **Roger Perret,** einzureichen.

Ein Stundenplan der jetzigen Lehrstelle ist beizulegen.

Ferienkolonie

In **DAVOS** ist ein grösseres Objekt, das sich sehr gut für die Einrichtung einer Ferienkolonie eignen würde, zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** 471

Anfragen unter Chiffre **OFA 3893 D** an **Orell Füssli-Annoncen, Davos.**

Kantonsschule Trogen

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 (30. April 1958) ist die Stelle des 473

Hauptlehrers für Chemie

neu zu besetzen. Als weitere Tätigkeitsbereiche kommen in Betracht: Unterricht in Geographie oder Biologie oder Turnen oder die Leitung des staatlichen Internates.

Ueber die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat Auskunft.

Berner Oberland

Welche Stadt- oder Schulverwaltung würde sich an einem sonnigen Ferienheimneubau auf 1500 M. ü. M. interessieren? Im Winter mit Auto leicht erreichbar. Interessant, weil Unterhalt und Hauswartkosten wegfallen. Interessenten erhalten Auskunft durch Chiffre SL 475 Z Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Primarschule Unterägeri

Wir suchen für die Zeit vom 26. August bis 21. September wegen Militärdienst des Lehrers an eine 2./3. Bubenklasse 483

eine Aushilfe

(Lehrer oder Lehrerin).

Anmeldungen an das Schulpräsidium Unterägeri. Telephon (042) 7 55 19.

3. August 1957. **Schulkommission Unterägeri.**

Die **Deutschschweizerschule Muralto-Locarno**

schreibt hiermit eine Stelle für einen

Primarlehrer oder eine Primarlehrerin

zur Bewerbung aus. Die Unterrichssprache ist deutsch. Bewerber, die befähigt sind, den Italienischunterricht auf dieser Stufe zu erteilen, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Unterlagen bis und mit 20. August zu richten an den Präsidenten des Schulvorstandes, Herrn Dr. **Bernhard,** Papierfabrik, **Tenero,** wo auch Auskunft über die Anstellungsbedingungen erhältlich ist. Pensionskasse vorhanden.

464 **Der Schulvorstand.**

Kantonsschule Winterthur

Offene Lehrstellen

An der Kantonsschule Winterthur sind auf 16. April 1958 zu besetzen:

1 Lehrstelle für Latein, Griechisch und Alte Geschichte
1 Lehrstelle für Deutsch und Latein
1 Lehrstelle für Deutsch und Geschichte
1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch
1 Lehrstelle für Englisch und ein anderes Fach
1 Lehrstelle für Mathematik u. Darstellende Geometrie.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Winterthur (Gottfried-Keller-Strasse 2) schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen. 485

Anmeldungen sind bis zum 31. August 1957 der **Erziehungsdirektion des Kantons Zürich,** Walchetor, **Zürich 1,** schriftlich einzureichen. OFA 22717 Z

Die Erziehungsdirektion.

Zürich, den 15. August 1957.

Primarschule Uetikon am See

Offene Lehrstellen

Auf Beginn des Wintersemesters 1957 ist an der Unterstufe der Primarschule eine Lehrstelle neu zu besetzen. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt.

Eine schöne Lehrerwohnung kann zu günstigem Mietzins zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der erforderlichen Ausweise und eines Lebenslaufes bis Ende August 1957 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **G. Meier** in **Uetikon am See,** einzureichen. 451

Uetikon am See, den 22. Juli 1957.

Die Schulpflege.

Infolge Wahl unseres Mitarbeiters an einen andern Posten suchen wir als P 9825 Q

Leiter des Beobachtungsheimes

Ehepaar (Mitarbeit der Frau erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich) mit psychologischer oder heilpädagogischer Ausbildung, befähigt, eine Team-Arbeit mit Psychiater und Erzieher zu gewährleisten und dem neuerstellten Beobachtungsheim für Jugendliche vorzustehen. 479

Wir bieten neben einem Gehalt, das den sich ergebenden Verhältnissen angepasst wird, freie Station mit Einfamilienhaus und Anschluss an die staatliche Pensionskasse. Bewerber sind gebeten, eine ausführliche Offerte mit handgeschriebenem Dokument zu richten an: **Landheim Erlenhof, Reinach (BL).**

Gesucht zur **Mitreise nach Porto Fereira** (Brasilien, ca. 200 km w. Sao Paulo) auf ca. 1. 11. 57 junge 472

Lehrerin

zu 2 schulpflichtigen und 2 Kleinkindern für ca. 2 Jahre. Lohn Fr. 300.— und freie Kost und Logis sowie bezahlter Hin- und Rückreise.

Offerten mit Zeugnissen an **H. Keller,** dipl. ing. ETH, 6, route de Chailly, **La Tour-de-Peilz.**

St. Margrethen Primarschule

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1958/59 ist an unserer Schule eine P 66970 G

Lehrstelle

neu zu besetzen. Die Klassenzuteilung behält sich der Schulrat vor. 477

Gehalt: das gesetzliche, nebst Wohnungsentschädigung und Ortszulage.

Anmeldungen von Lehrerinnen oder Lehrern sind bis Ende Oktober 1957 an den Schulratspräsidenten, Herrn **C. Marti,** zu richten.

Primarschule Sissach

Auf den 19. Oktober 1957 ist, infolge Verheiratung der jetzigen Lehrkraft, die Stelle einer 474

Primarlehrerin

neu zu besetzen (Unterstufe).

Besoldung: die gesetzliche zuzüglich einer Ortszulage von Fr. 525.— plus 74 % Teuerungszulage.

Bewerberinnen sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit den erforderlichen Unterlagen bis zum 24. August 1957 an den Präsidenten der Primarschulpflege Sissach, Herrn R. Cleis, einzusenden.

Primarschulpflege Sissach.

Ausschreibung einer Lehrstelle

Am **Humanistischen Gymnasium Basel** ist auf den 1. April 1958 eine Lehrstelle für Französisch, in Verbindung mit **Deutsch, Geschichte** oder **Latein** zu besetzen. Erforderlich ist ein Lehrpatent für die Mittelstufe. Erwünscht ist aber auch das Diplom für den Unterricht an der Oberstufe. Kandidaten mit Französisch als Hauptfach erhalten den Vorzug. Inhaber des Oberlehrerdiploms können damit rechnen, dass ihnen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Klassenvermehrung an der Oberstufe auch Unterricht an dieser Stufe übertragen wird.

Bewerber mit abgeschlossener fachlicher und pädagogischer Ausbildung wollen ihre Anmeldung bis zum 7. September 1957 dem **Rektor des Humanistischen Gymnasiums,** Herrn Dr. **Hans Gutzwiller,** Münsterplatz 15, **Basel,** einsenden. 468

Der von Hand geschriebenen Anmeldung sind beizulegen: eine Darstellung des Lebenslaufes und des Bildungsganges, Abschriften der Diplome und der Ausweise über die bisherige unterrichtliche Tätigkeit sowie ein ärztliches Zeugnis über den gegenwärtigen Gesundheitszustand.

Die Besoldungsverhältnisse und die Pensions-, Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt. Die Behörde behält sich vor, je nach dem Ergebnis der Ausschreibung die Stelle definitiv oder provisorisch zu besetzen oder zunächst bloss feste Jahresvikariate einzurichten.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Lehrstellen an der Primar- und Sekundarschule der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

Primarschule

Winterthur	7	an Normal-, Förder-, Spezial- und Abschlussklassen
Oberwinterthur	6	davon eine an einer Spezialklasse
Seen	4	
Töss	6	davon eine an einer Werkklasse
Veltheim	8	
Wülflingen	10	davon eine an einer Werkklasse

Sekundarschule

Winterthur	5	2 sprachlich-historischer und 3 math.-naturwissensch. Richtung
Oberwinterthur	1	sprachlich-historischer Richtung
Seen	1	math.-naturwissenschaftlicher od. sprachlich-historischer Richtung
Töss	1	math.-naturwissensch. Richtung
Veltheim	2	1 sprachlich-historischer Richtung 1 math.-naturwissensch. Richtung
Wülflingen	1	math.-naturwissensch. Richtung

Gesamtbesoldungen einschliesslich Teuerungszulage: Für Primarlehrer Fr. 11 200.– bis Fr. 16 000.–, für Primarlehrerinnen Fr. 11 050.— bis Fr. 15 500.—. Für Sekundarlehrer Fr. 13 500.— bis Fr. 18 700.—, für Sekundarlehrerinnen Fr. 13 350.— bis Fr. 18 200.—. Pensionskasse.

Den Lehrern an Förderklassen (Sonderklassen für normal intelligente Kinder), Spezialklassen (Sonderklassen für schwachbegabte Kinder), Abschluss- und Werkklassen wird eine Besoldungszulage von Fr. 925.— ausgerichtet. Für Spezial- u. Förderklassenlehrer ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan sind bis zum **31. August 1957** an die Präsidenten der Kreisschulpflegen zu richten.

Winterthur: Dr. Eduard Bosshart, Rechtsanwalt, Haldenstrasse 7.

Oberwinterthur: Dr. Ernst Preisig, Professor, Rychenbergstrasse 283.

Seen: Dr. Max Brändli, Zahnarzt, Hinterdorfstr. 51.

Töss: Hermann Graf, Giesser, Klosterstrasse 58.

Veltheim: Dr. Walter Huber, Bezirksrichter, Weststr. 65.

Wülflingen: Emil Bernhard, Lokomotivführer, Im Hessengüetli 7.

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

470 **Das Schulamt.**

STADT ZÜRICH

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 werden in der Stadt Zürich — vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden — folgende

LEHRSTELLEN

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis Uto	35	Schulkreis Zürichberg	14
Schulkreis Limmattal	20	Schulkreis Glattal	72
Schulkreis Waidberg	30		

Sekundarschule

Schulkreis Uto	15	mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
	5	sprachlich-historischer Richtung
Schulkreis Limmattal	6	mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
	6	sprachlich-historischer Richtung
Schulkreis Waidberg	2	mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
	6	sprachlich-historischer Richtung
Schulkreis Zürichberg	2	mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
	2	sprachlich-historischer Richtung
Schulkreis Glattal	8	mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
	6	sprachlich-historischer Richtung

Mädchenhandarbeit

Schulkreis Uto	8	Schulkreis Waidberg	7
Schulkreis Limmattal	5	Schulkreis Glattal	15

Hauswirtschaftlicher Unterricht
an der 7. und 8. Primarklasse

5 Lehrstellen

Für die Anmeldung sind die beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 208, erhältlichen Formulare zu verwenden. 457

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. Das zürcherische Fähigkeits- und das zürcherische Wählbarkeitszeugnis,
2. eine Darstellung des Studienganges,
3. eine Darstellung und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit,
4. die Stundenpläne des Sommer- und Winterhalbjahres mit Angabe allfälliger Schuleinstellungen und Ferien.

Die Zeugnisse sind in Abschrift oder Photokopie beizulegen.

Die Jahresbesoldungen betragen (vorbehältlich der Ansetzung entsprechender Höchstgrenzen durch kantonale Verordnung) für Primarlehrer Fr. 11 460.— bis Fr. 15 900.—, für Sekundarlehrer Fr. 13 860.— bis Fr. 18 420.— und für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen Fr. 8520.— bis Fr. 12 120.—. Die Kinderzulage beträgt Fr. 240.— für jedes Kind. Die Lehrer der Spezial- und Sonderklassen erhalten eine jährliche Zulage von Fr. 925.— und die Lehrer der Versuchsklassen eine solche von Fr. 600.—.

Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die gewählten Lehrkräfte sind verpflichtet, in der Stadt Zürich zu wohnen. In begründeten Fällen besteht ausnahmsweise die Möglichkeit, vom Stadtrat gegen Abzug von 2 % der Besoldung die Bewilligung zu auswärtiger Wohnsitznahme zu erhalten.

a) Bewerbungen für die Lehrstellen an der Primar-, Sekundar- und Arbeitsschule sind bis **31. August 1957** den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen und zwar für den

Schulkreis Uto: an Paul Nater, Zweierstrasse 149, Zürich 3;

Schulkreis Limmattal: an Franz Hübscher, Badenerstrasse 108, Zürich 4;

Schulkreis Waidberg: an Dr. Fritz Zellweger, Rötelstrasse 59, Zürich 37;

Schulkreis Zürichberg: an Dr. Oskar Etter, Hirschengraben 42, Zürich 1;

Schulkreis Glattal: an Robert Schmid, Gubelstrasse 9, Zürich 50.

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

b) Bewerbungen für die Hauswirtschaftslehrstellen sind bis **31. August 1957** an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach 3189, Zürich 23, zu richten.

Zürich, den 2. August 1957. Der Schulvorstand.

Hier finden Sie...

die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen. — Tel. (053) 5 42 82
Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen

SCHAFFHAUSEN

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen und Strohlager für 80 Personen.

APPENZELL

Schwägalp — Säntis

sind überaus lohnende Ausflugsziele. Gute Verpflegung in beiden Buffets. Auf der Säntis-Schwebebahn stark ermässigte Fahrtaxen für Schulen.

ST. GALLEN

Mit weitern Auskünften dient gerne das Verkehrsbüro Bad Ragaz Telefon (085) 9 12 04

Ein einzigartiger Schulausflug!

Von

Bad Ragaz

mit der Gondelbahn in bequemen 4 plätzigen Gondeln zum **prachtvollen Aussichtspunkt**

Pardiel-Piz Sol (1630 m)

von hier zurück zur Mittelstation «Wildboden» und zu Fuss über Valens zur

wildromantischen Taminaschlucht

Schulen starke Preisermässigung

Bei Schulreisen im 1957 die

Tamina-Schlucht im Bad Pfäfers,

das überwältigende Naturerlebnis,

geschichtlich interessant, kundige Führung,
angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers.

Hin- und Rückfahrt mit dem Schluchtebussli ab Kronenplatz oder Bahnhof Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Bad- und Kuranstalten **Ragaz-Pfäfers,** Tel. (085) 9 19 06

ZÜRICH

MEILEN **Hotel Löwen**

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, Schulausflüge und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächtiger Garten direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. F. Pfenninger.

BASEL

Auch beim Schulausflug

essen Sie und Ihre Schüler gern etwas
Währschaftes

Unsere beliebten **alkoholfreien Restaurants:**

Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstrasse 95, Nähe Rheinhafen (Tel. 33 82 56)

Alkoholfreies Restaurant Claragraben 123, zwischen Mustermesse und Kaserne Telephon (22 42 01)

Alkoholfreies Restaurant Baslerhof, Aeschenvorstadt 55, Nähe Stadtzentrum Kunstmuseum (Telephon 24 79 40)

Kaffeehalle Brunngasse 6, Baslerhof (Telephon 24 79 40)

Alkoholfreies Restaurant Heumattstrasse 13, Nähe Bahnhof SBB (Tel. 34 71 03) bieten Ihnen ein stets preiswertes, gutes Essen und wohltuende Rast in geräumigen Sälen. Am **Claragraben** steht Ihnen auch der Garten zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Offerten bei unseren Verwalterinnen.

Verein für Mässigkeit und Volkswohl, Basel

SCHWYZ

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und Hohle Gasse **Halt in**

IMMENSEE **Hotel Eiche-Post**

Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung. Mässige Preise. **O. Seeholzer-Sidler, Tel. (041) 81 12 38.**

VIERWALDSTÄTTERSEE

Hotel-Restaurant Rosengarten
BRUNNEN
Bahnhofstrasse — Der Treff● der Schulen!
Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurationsgarten. G. Vohmann, Tel. (043) 9 17 23

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfr. Restaurant

Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation. Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurationsgarten. Telephon (043) 9 11 64.

Brunnen Hotel Metropol a/See
Telephon 9 10 39
Bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise für Passanten u. Feriengäste. Grosse Lokale. Gedeckte Aussichts-Terrasse. Für Schulen, Hochzeiten und Vereine bestens empfohlen.
L. Hofmann.

LUZERN

Für Schulausflüge und Ferien empfiehlt sich:
Roby Schürmann, Küchenchef,
Gasthof Krone, Sempach (LU)
Zimmer mit fliessendem Wasser. Telephon (041) 79 12 41.

UNTERWALDEN

Hotel Trübsee ob Engelberg
1800 m ü. M.
Das Haus, in welchem sich Schulen zu Hause fühlen. Gute und warme Massenlager für Schulreisen und Ferienlager. Vorteilhafte Pensionspreise und prima Verpflegung.
Im Sommer: Unterkunft und Verpflegung für Ferienlager an der bekannten Route Engelberg—Jochpass—Meiringen oder Frutt.
Im Winter: Der ideale Platz für Skilager inmitten des schneesicheren Skigebietes beim Skilift u. Luftseilbahn.
Verlangen Sie bitte Offerten bei
Gebr. Hess. Telephon (041) 74 13 71.

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die
Jochpasswanderung
Route: Sachseln—Melchtal—Frutt—Jochpass—Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht). P 7183 Lz
Im Hotel Kurhaus **FRUTT** Melchsee-Frutt 1920 m ü. M.
essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH.
Tel. (041) 85 51 27 Bes.: Durrer & Amstad

BERN

Grosse Scheidegg 1961 m ü. M. Telephon 3 22 09
erreichbar auf gutem Weg ab Grindelwald-First, Meiringen—Rosenlaui oder Faulhorn. 20 Betten, Touristenlager, Massenquartier. Rasche und prima Verpflegung für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise.
Familie Burgener.

Besucht das Schloss **BURGDORF**
Alte Burganlage — Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht P 2046 R

Hotel Kreuz, Meiringen
bestbekanntes Passantenhaus in ruhiger Lage. Spezialarrangements für Schulen. Mit höflicher Empfehlung
Tel. (036) 5 12 16. Fam. Mettler-Michel.

FREIBURG

Besuchen Sie das malerische Städtchen
MURTEN
Strandbäder P 247-1 F

TESSIN

Schulreisen nach Lugano
Hotel Central und Post
Renoviert, mässige Preise
Besitzer: C. Zulian
Verlangen Sie Spezialofferte

GRAUBÜNDEN

Skihaus Heuberge, Fideris
Gut geführtes, heimeliges Haus mit elektr. Licht und Zentralheizung. Wunderschönes Uebungs- und Tourengebiet, direkt an der Parsennroute nach Fideris, Jenaz u. Langwies, Mattlishorn, Heuberge. Günst. Pensionspreis. Kurse u. Gruppen haben Ermässigung. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer C. Bühler-Niggli.
Tel. (081) 5 43 05, wenn keine Antwort 5 43 58. OFA 567 D

SCHULEN...
werden rasch und preiswert bedient
Bahnhofbuffet Landquart
Inh. W. Pfister-Caspescha, Tel. 081 5 12 14

Berghaus Sulzfluh, Partnun-St. Antönien
Für Ferien und Schulausflüge gleich lohnend. Ausgangspunkt für schöne Touren. Pension ab Fr. 11.—.
Prospekte durch Eva Walser, Telephon 081/5 42 13

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 15.—	Fr. 19.—
	halbjährlich	„ 8.—	„ 10.—
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 18.—	„ 23.—
	halbjährlich	„ 9.50	„ 12.50

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ*, Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 14.20, 1/16 Seite Fr. 26.90, 1/4 Seite Fr. 105.—.
Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag mittags 12 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

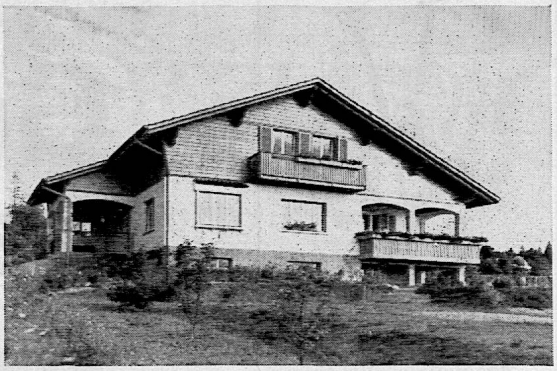
Im August *spricht Balthasar Immergrün*

«Ja so ist's in allen Dingen, was reifen will, braucht Zeit und Ruh — und ein bisschen Glück dazu, denn du kannst es nicht erzwingen!» Wichtig ist aber, dass man die rechten Sorten zur rechten Zeit pflanzt und sät. Ich muss Euch, liebe Pflanzer, nun doch wieder einmal daran erinnern, dass es sinnlos ist, Gemüse, das wegen zu spätem Anbau im Rückstand ist, «ums Verworgen» noch mit einem tollen Düngerzustupf «aufchlöpfen» zu wollen. Die Pflanzen muss man in der Jugend stärken, dies bittet Euch Balthasar, gut zu merken! Darum gebe ich meinen Pfleglingen schon immer beim Pflanzen oder Säen den nötigen Reiseproviant mit auf den Lebensweg. Diesen Monat pflanze ich ein frisches Beet Erdbeeren mit den neuen «Senga»-Sorten. Dann werden noch die blauen Riesenspeckkohlrabi zum Einlagern und ein letzter Satz Endivien gesetzt. Ebenfalls will ich eine Aussaat mit dem neuen Lorelei-Winterspinat machen. Immer und überall ist mir der gute Volldünger Lonza ein willkommener Helfer. Beim Herrichten der Beete werden 1—2 schwache Handvoll gestreut. Den Erdbeeren gebe ich selbstverständlich noch von meinem Kompost. Dünger und Kompost werden gut eingekräuelt. Mein Komposthaufen hat übrigens schon wieder ordentlich an Volumen zugenommen; kein Blättchen, das in meinem Garten anfällt, geht verloren. Gartenabfälle aller Art werden mit Composto Lonza im Kompostrahmen in ein gehaltvolles Humusmaterial verwandelt. Kein Wunder, dass alle die vielen nützlichen Helfer, sei es der Regenwurm oder die von Auge nicht sichtbaren Kleinlebewesen, sich in meiner Gartenerde so wohlfühlen wie «der Vogel im Hanfsamen». Adie mitenand, uf Wiederlose im September.

Mit freundlichem
Pflanzergruss

Euer **Balthasar Immergrün.**

Lonza A.G. Basel.



Mein Traum... ein eigenes Heim!

Frei und bequem wohnen war schon längst Ihr Wunsch. Heute bezahlen Sie eine hohe Wohnungsmiete. Morgen können Sie unter Verwendung eines gewissen Sparkapitals und bei gleichem Aufwand für Zins und Amortisation wie für die jetzige Miete in einem gediegenen Eigenheim wohnen, das ganz Ihren Wünschen und Lebensgewohnheiten entsprechen wird.

Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten (Novelty-Massivbauten, moderne Holzhäuser, Landhäuser, Multiplan-Häuser usw.) und die «7 Winckler-Vorteile».

Referenzen in der ganzen Schweiz.

WINCKLER A.G. FRIBOURG

Stört Sie

Lärm

am Schlafen?

Dann stecken Sie vor dem Zubettgehen eine weiche Calmor-Kugel in jedes Ohr. Es wird herrlich still um Sie! Die nervenzehrenden Ruhestörer sind schachmatt gesetzt und Sie geniessen die Wohltat gesunden, tiefen Schlafes. Calmor auch ins Reise-Necessaire legen! Lärmempfindliche Kopfarbeiter verwenden tagsüber Calmor-Kugeln.

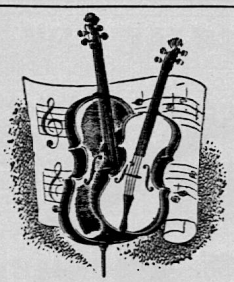
CALMOR-Ohrenkugeln
für den erholsamen -Murmeltier-Schlaf-

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften
Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen

Klichés für Qualitätsdrucke

SCHWITTER A.G

BASEL/ZÜRICH



Der

Violinspieler

benötigt vielerlei für seine Geige:

Bogen
Etui-Überzug
Violin-Etui
Kolophonium
Kinnhalter
Dämpfer

und wählt das aus unserer grossen Auswahl für alle Wünsche.

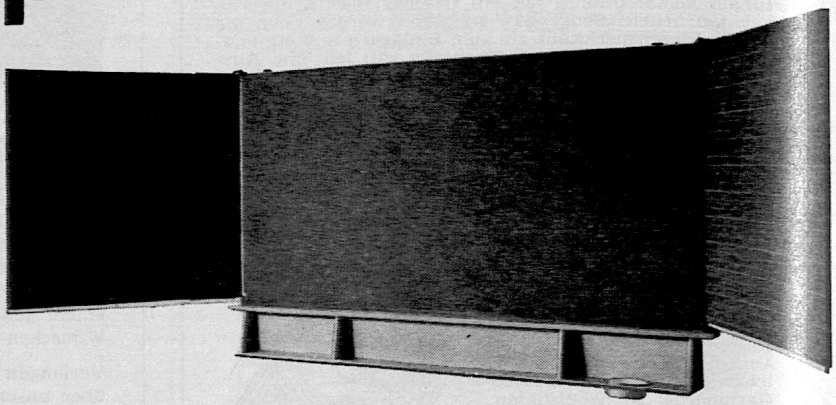
Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

hug

Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH
Limmatquai 26/28
Tel. (051) 32 68 50

Grüne palor-



Wandtafeln – eine Wohltat für die Augen

Die verschiebbaren, patentierten PALOR-Tafeln (Streifen-, Drehflügel-Wandtafeln und 4- bis 8-seitige Buchwandtafeln) liefern wir palorgrün oder schiefergrau.

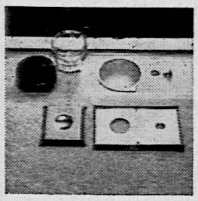
PALOR-Tafeln besitzen einen kratz- und wasserfesten Eternit-Dauerbelag. Auf dieser matten, reflexfreien Tafel lässt sich angenehm schreiben; sie ist leicht zu reinigen und trocknet rasch.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt mit Preisliste.

PALOR AG. Niederurnen
Technisches Büro in Rheineck SG

RWD-Schulmöbel

sind nicht immer die billigsten, aber dort, wo auf durchdachte, solide Konstruktion und Formschönheit Wert gelegt wird, werden sie immer bevorzugt.



Beispiel Nr. 9
Die Abwärte sind begeistert vom RWD-Tintengeschirr aus rostfreiem Chromnickelstahl. Durch eine einzige Schraube lässt es sich in alle 5 Bestandteile zerlegen und mühelos in heissem Wasser reinigen. Wenn Sie auf geräuschloses Oeffnen und Schliessen Wert legen, verlangen Sie den Schiebedeckel aus Grilon.

Bestellen Sie heute noch eine Mustergarnitur. Wir überbringen sie Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Modelle sind zudem mit der grünen Pressholzplatte aus RWD-Phenopan lieferbar

Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zürich
Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik
Telefon 051 91 81 03 — Gegr. 1906

fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei